

Niederösterreichische Wirtschaft



P.b.b. Abs.: Wirtschaftskammer Niederösterreich, Landsbergerstraße 1, 3100 St. Pölten - GZ 142040163 W

Foto: WKNO

70 JAHRE
WIRTSCHAFTSKAMMER NÖ

1946 - 2016



Vorwort

„Rückblick soll uns Mut für die kommenden Herausforderungen machen“

Vor fast genau 70 Jahren, nämlich am 24. April 1946, schlug die eigentliche Geburtsstunde der Handelskammer Niederösterreich. An diesem Tag fand am Stubenring, im kleinen Sitzungssaal der Wiener Handelskammer, die konstituierende Versammlung der Kammer Niederösterreich unter dem Vorsitz von Präsident Julius Raab statt. „Ausweglos, chaotisch und verwirrend“, so die damaligen Stimmungsberichte, sei die wirtschaftliche Lage gewesen. Für uns ist es heutzutage geradezu unvorstellbar, mit welchen unermesslichen Schwierigkeiten Bevölkerung, Wirtschaft und Politik im Jahre 1946 zu kämpfen hatten.

Jetzt, 70 Jahre später, stehen wir wieder vor großen Herausforderungen, aber verglichen mit den Problemen, vor denen die Menschen des Jahres 1946 gestanden sind, muten unsere heutigen vergleichsweise harmlos an. Nur unter äußerstem persönlichen Einsatz konnte dieses Land aufgebaut und die Wirtschaft wieder zum Laufen gebracht werden. Uns, die wir im 21. Jahrhundert leben, sollte dieser Rückblick nicht nur nachdenklich, sondern vor allem auch zuversichtlich stimmen, uns vor Augen führen, was alles möglich ist, und Mut machen für die kommenden Herausforderungen.

Schon allein aus diesem Grund wollten wir in dieser Sonderausgabe der „Niederösterreichischen Wirtschaft“ nicht ausschließlich über die Entstehungsgeschichte der wirtschaftlichen Interes-

senvertretung in unserem Bundesland berichten. Anlässlich des 70-jährigen Jubiläums der Wirtschaftskammer Niederösterreich machen wir mit Ihnen einen Blick in die Vergangenheit, befassen uns aber ebenso mit aktuellen Fragen. Lesen Sie in dieser Ausgabe, was wir für Sie tun, wie uns Mitgliedsbetriebe sehen und was Außenstehende aus der Welt der Wissenschaft und der Medien über uns sagen. Die Interessenvertretung ist zweifellos unser Kerngeschäft, wir bieten aber auch eine Fülle von Serviceleistungen für unsere Mitgliedsbetriebe, also für Sie, an. Sie darüber umfassend zu informieren, ist für uns ein Dauerauftrag.

Weltweit stehen wir gerade an einer Zeitenwende, die nahezu alle Bereiche des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens erfasst. Klimawandel, Globalisierung und Digitalisierung – all diese Schlagworte stehen für einen Umbruch, der bereits voll im Gange ist. Der technologische Wandel nimmt massiv Einfluss auf die Wirtschaft und bringt ständig neue Berufe und Dienstleistungen hervor. Die sogenannte „Digitale Revolution“ ist im Kommen und wird unser aller Leben verändern. Beim Zukunftskongress in St. Pölten am Nachmittag des 25. Juni 2016 möchten wir Ihnen sowohl die Bedeutung, als auch die Risiken und Chancen dieser Entwicklung näherbringen. Bitte diesen Termin schon jetzt vormerken. Wir würden uns sehr freuen, Sie in St. Pölten begrüßen zu dürfen.

Fotos: Kraus/Moser

Sonja Zwazl
WKNÖ-Präsidentin

Franz Wiedersich
WKNÖ-Direktor



Impressum: Eigentümer, Herausgeber und

Verleger: Wirtschaftskammer Niederösterreich

Verlags- und Herstellungsort: St. Pölten

Offenlegung: wko.at/noe/offenlegung

Redaktion: Dr. Arnold Stivanello, Mag. Birgit Sorger, Christian Buchar, Mag. Andreas Steffl, DI (FH) Bernhard Tröstl, Mag. Gregor Lohfink, Astrid Hofmann, Christoph Kneissl. Alle Landsbergerstraße 1, 3100 St. Pölten, T 02742/851-0. E kommunikation@wknoe.at. Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen gilt die gewählte Form für beide Geschlechter. Nachdruck von Artikeln auch auszugsweise gestattet; dies gilt jedoch nicht für namentlich gezeichnete Artikel.

Druck: Niederösterreichisches Pressehaus Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, Gutenbergstraße 12, 3100 St. Pölten, T 02742/802. Zuschriften an Kommunikationsmanagement der Wirtschaftskammer Niederösterreich, Landsbergerstraße 1, 3100 St. Pölten. Reklamationen wegen der Zustellung an das nächste Postamt.

70 Jahre Wirtschaftskammer NÖ im Rückblick

1946

Die „Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Niederösterreich“ hält ihre konstituierende Versammlung ab. Bereits im Februar war Julius Raab formell zum Stellvertreter des Leiters der österreichischen Kammern ernannt worden und damit de facto zum Präsidenten der neuen Kammer. Das neugebildete „Kammeramt“ wird am Stubenring 8-10 untergebracht. Noch im selben Jahr wird Julius Raab Präsident der Bundeshandelskammer, sein Nachfolger in NÖ wird August Kargl.



Julius Raab

1947

Das „Kammeramt“ übersiedelt in das Haus Regierungsgasse 1 – besser bekannt unter seiner späteren Adresse Herrengasse 10. Dort ist auch das Gewerbe untergebracht, der Handel ist in der Löwelstraße 20 angesiedelt, der Fremdenverkehr am Judenplatz. Im September ergehen erstmals die „Mitteilungen“ der Handelskammer NÖ – die heutige „NÖ Wirtschaft“ – an ihre Mitglieder, zuerst monatlich, dann wöchentlich.



1949

Der Aufbau der Bezirksstellenorganisation läuft voll an. Als eines der ersten Gebäude wird das „Gewerbevereinshaus“ in Krems angekauft. Im Dezember eröffnet als erstes das Haus der Bezirksstelle Gänserndorf.

1950

Es finden erstmals Handelskammerwahlen statt. Die Fachgruppenvorsteher, Sektionsleitungen und Sektionspräsidenten werden gewählt. August Kargl wird im Amt des Kammerpräsidenten bestätigt.



August Kargl

1967

Die Idee der Jungen Wirtschaft fällt auch in der Handelskammer Niederösterreich auf fruchtbaren Boden. Es gelingt innerhalb kürzester Zeit in nahezu allen Bezirken, Vorsitzende zur Mitarbeit zu gewinnen. Fotos: Archiv



1972

Nach vierjähriger Bauzeit wird das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) St. Pölten von Bundeshandelskammer-Präsident Rudolf Sallinger feierlich eröffnet. Teil des Komplexes ist auch der sogenannte „WIFI-Turm“, ein Schüler-Internat mit 18 Stockwerken und 240 Einbett-Zimmern.



1975

Erwin Schauer (r.) löst Theodor Cerny als Präsident der Handelskammer NÖ ab. Cerny übte dieses Amt von 1954 bis 1975 aus.



1980

Vinzenz Höfinger wird neuer Präsident der Handelskammer Niederösterreich. Das WIFI-Berufsinformationszentrum (WIFI-BIZ) nimmt im WIFI-Hauptgebäude seinen Betrieb auf.



Vinzenz Höfinger

1988

Das NÖ Gründer- und Technologietransferzentrum und das Seminarzentrum Schwaighof werden eröffnet. Im Schwaighof werden Seminare, Tagungen, Schulungen und Konferenzen abgehalten.

1990

Peter Reinbacher (l.) löst Leopold Maderthner als Präsident der Wirtschaftskammer NÖ ab. Maderthner wird Präsident der Bundeshandelskammer, nachdem er von 1986 bis 1990 die Geschicke der Handelskammer NÖ gelenkt hatte.

Fotos: Archiv



1993

Sichtbares Zeichen der Veränderung bei der Handelskammer ist ein neues gemeinsames Markenzeichen für alle Gliederungen. Außerdem wird der Name in „Wirtschaftskammer“ geändert.



1999

Sonja Zwazl wird zur Präsidentin der Wirtschaftskammer NÖ gewählt. Die Vollversammlung der Wirtschaftskammer NÖ beschließt, den Sitz von Wien nach St. Pölten zu verlegen. Der 54 Meter hohe WIFI-Turm entspricht nicht mehr den geltenden Sicherheitsanforderungen und ist auch nicht mehr sanierbar. Deshalb wird er im Mai 1999 abgetragen. Die Schüler können ab sofort im Schwaighof nächtigen. An die Stelle des WIFI-Turms tritt ein Parkdeck für die Kursteilnehmer.



2000

Im Sommer 2000 wird der Zubau zum WIFI in St. Pölten eröffnet. In ihm finden die Bezirksstelle St. Pölten, neue Kursräume und jene WIFI-Referate, die bis dato noch in der Zentrale in der Wiener Herrengasse angesiedelt waren, Platz.

Sonja Zwazl wird Bundesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft und bleibt bis 2007 in dieser Funktion.



2002

Die Wirtschaftskammer-Familie bekommt Zuwachs: Die neue Sparte „Information und Consulting“ bildet die 7. Sparte innerhalb der Organisation.



2005

Die „New Design University“, die erste Privatuniversität für Kreativwirtschaft am WIFI St. Pölten, wird offiziell eröffnet. Studierende beschäftigen sich mit „Innenarchitektur und 3-dimensionaler Gestaltung“ oder „Grafikdesign und medialer Gestaltung“. Beide Studiengänge sind 6-semestrigere Bakkalaureatsstudien.

Fotos: WKNÖ/Archiv



2006

„Wir sind da.“: Die Wirtschaftskammer Niederösterreich eröffnet offiziell ihre neue Zentrale in der Landsbergerstraße 1 in St. Pölten, direkt neben dem WIFI. Das WIFI-Berufsinformationszentrum (WIFI-BIZ) übersiedelt in das frei gewordene Gründer- und Technologietransferzentrum (GTZ).



2008

Das Seminarzentrum Schwaighof wird nach 11-monatiger Bauzeit neu eröffnet. Das Seminar- und Tagungszentrum verbindet historische Substanz mit modernen Zubauten. Es stehen nunmehr 10 statt 6 Seminarräume und 40 top-ausgestattete Zimmer zur Verfügung.



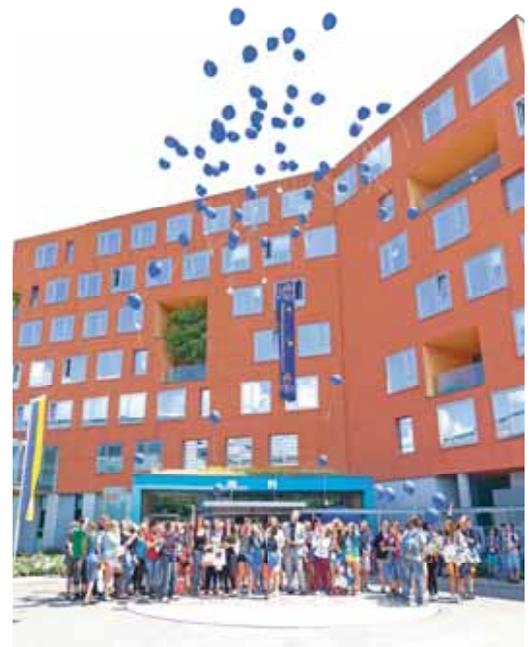
2012

Der Begabungskompass wird flächendeckend für die 7. Schulstufe in NÖ eingeführt. Das kostenlose Angebot zeigt Schülern ihre Berufschancen auf. Das Schweißzentrum wird abgetragen, an seine Stelle tritt ab 2014 das „tede-Z“, das Zentrum für Technologie und Design. Dort sind sowohl die New Design University (NDU), als auch zahlreiche WIFI-Werkstätten und Seminarräume untergebracht.



2014

Die steigende Anzahl der PersonenbetreuerInnen führt dazu, dass diese aus der Fachgruppe der persönlichen Dienstleister herausgelöst werden und sie ab nun in einer eigenen Fachgruppe vertreten sind.



2016

Die Wirtschaftskammer Niederösterreich feiert ihr 70-Jahr-Jubiläum. Fotos: WKNÖ/Kraus

WKNÖ LEISTUNGEN 2015 FÜR DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE WIRTSCHAFT

Insgesamt wurden **64.471** Mitglieder und Geschäftspartner beraten, informiert, betreut und unterstützt. Die Wichtigkeit des „Vorort-Service“ der WKNÖ durch die Bezirksstellen zeigt sich daran, dass sich davon **50.891** von den Mitarbeitern **in den Bezirksstellen beraten** ließen.

3.332 Auskünfte zu Finanzen, Steuern und Abgaben, **9.943** Auskünfte im Arbeits- und Sozialrecht,

19.123 Auskünfte im Gewerberecht oder zu allgemeinen Rechtsfragen zeigen das rege Interesse an den Service-

leistungen der WKNÖ. Für **23.761** Geschäftspartner wurden **Schriftsätze an Gerichte und Behörden** formuliert

und **1.468** Gutachten erstellt. **3.466** Mitglieder und Geschäftspartner ließen sich von den Mitarbeitern über

Förderungen beraten. Im Bereich **Innovation und Technologie** wurden **1.032** Innovationsprojekte mit insge-

samt über 35.000 Stunden intensiv betreut. 2015 gab es in Niederösterreich **8.789** Unternehmensgründungen mit

7.690 elektronischen Gewerbeanmeldungen. **14.225** Ursprungszeugnisse (davon knapp 1/3 elektronisch),

2.400 Mitgliedschaftsbestätigungen und **321** Carnets ATA wurden ausgestellt.

13.184 SchülerInnen wurden in rund 700 Schulklassen im Rahmen der **Jimmy on tour Schulaktion** zum Thema

Lehrberufe informiert. **39.164** Kontakte verzeichneten die LehrstellenberaterInnen in der **Beratung und Akquisiti-**

on. **41.127** Personen nutzten die **Aus- und Weiterbildungsangebote des Wirtschaftsförderungsinstitutes (WIFI)**.

4.935 Selbstständige haben ihre unternehmerische Kompetenz mit dem WIFI erweitert. Von **286.224** **Unterrichtsstunden** wurden **in St. Pölten** und beinahe **70.000 in den WIFI-Zweigstellen durchgeführt**. Um jungen Menschen die Berufswahl zu erleichtern, wurden vom WIFI-BIZ im Rahmen der Schwerpunktaktion **NÖ Begabungskompass**

11.300 SchülerInnen der 7. Schulstufe getestet und gemeinsam mit deren Eltern beraten. Als Kaderschmiede für

angehende Touristiker gibt es seit 40 Jahren die Tourismusschule (TMS). **2.165** Absolventen zeigen den Zuspruch zu

dieser Ausbildungsschiene. Die von der WKNÖ gegründete **Privatuniversität (NDU)** bot **16** Studiengänge für **445** Studierende an. Die programmatische Vereinigung von Gestaltung, Technik und Business und die enge Verschränkung mit der Wirtschaft etablieren die NDU zusehends als außergewöhnliche tertiäre Bildungseinrichtung.

6.800 Mitglieder wurden bisher bei der Mitglieder-Besuchsaktion der Wirtschaftskammer NÖ besucht. Wenn auch Sie von WKNÖ-Mitarbeitern besucht werden wollen, melden Sie sich bei uns! - Alle Information unter wko.at/noe/besuchsaktion



GEWERBE UND HANDWERK

Paarlauf von Innovation und Tradition

Niederösterreich ist ein Gewerbe- und Handwerksland. Über 52.000 aktive Unternehmen bilden einen stabilen Grundpfeiler für die Nahversorgung und den regionalen Arbeitsmarkt. Die Vielfalt ist kaum zu überbieten.



NÖ Erfolgsrezept: Tradition und Innovation. Foto: WKO

Der Bogen spannt sich weit: Vom Masseur zum Tischler, von der Konditorin zur Glasermeisterin, vom Baumeister zum Mechatroniker, von der 24-Stunden Pflegekraft bis zum Sicherheitsgewerbe und noch viel, viel weiter reicht die Palette. In den letzten 70 Jahren ist diese immer bunter geworden.

Die Stärke von Gewerbe und Handwerk ist die Fähigkeit, Tradition und Innovation zu einem absoluten Erfolgsrezept zu verknüpfen.

Etwa in den Bereichen Chemie und Technik zeugen zahlreich erworbene Patente von dieser Entwicklungskraft. Dadurch wird ein

wesentlicher Beitrag zur globalen Wettbewerbsfähigkeit des Landes geleistet. Neues keimt im Nährboden von Bewährtem und Erprobtem besonders gut. Die notwendige Energie für diesen Prozess liefern Neugier und Durchhaltevermögen.

Qualität fußt auf Qualifizierung. Hier setzen Betriebe seit jeher auf die Lehrausbildung.

Lebensqualität durch regionale Betriebe

Jeder zweite Lehrling im Land wird in einem Gewerbe- und Handwerksbetrieb ausgebildet. Hunderte junge Menschen legen jedes Jahr eine Meister- oder Befähigungsprüfung ab. Damit haben sie einen weiteren staatlich anerkannten Bildungsabschluss in der Tasche. Dieses System garantiert einen standardisierten Wissenstransfer von einer Generation auf die nächste. Gemeinsam tragen die NÖ Gewerbe- und Handwerksbetriebe massiv zur Lebensqualität der Menschen bei. Denn ohne sie wäre das Leben in den Regionen um einiges ärmer und beschwerlicher. Wir sind keine globalen Player, sondern die Unternehmen in der Nachbarschaft. Und das ist gut so.



Ständig am Ball

Spartenobmann Wolfgang Ecker:

Interessenvertretung bedeutet, ständig am Ball zu bleiben.

Diese Arbeit im Interesse der NÖ Gewerbe- und Handwerksbetriebe ist notwendiger denn je, und sie geht uns auch nach 70 Jahren nicht aus.

Aktuell richtet sich unsere volle Aufmerksamkeit auf die Themen Bürokratieentlastung, Herstellung von Wettbewerbsgleichheit gegenüber ausländischen Mitbewerbern und Fachkräfteausbildung.

Die auf allen Ebenen ständig wachsende Regelungsdichte raubt unseren kleinen und mittleren Unternehmen zusehends die Luft zum Atmen.

Wir haben daher beschlossen, die Bürokratielast der Gewerbe- und Handwerksbetriebe Niederösterreichs an einer konkreten Zahl festzumachen, dem Bürokratiebelastungsindex. Dieser wird im Juni 2016, als Novum in Österreich, veröffentlicht werden.

Interessenpolitik verlangt viel Kondition und Ausdauer. Aber es gibt Erfolge:

So bewirkte etwa heuer die Genehmigungs-freistellungs-Verordnung, dass in Österreich 2.800 Betriebsanlagenverfahren auf einen Schlag pro Jahr weg fallen.

Foto: Bollwein

Zahlen – Daten – Fakten

Gewerbe und Handwerk – Eckpfeiler der blau-gelben Wirtschaft:

- ▶ 28 Fachgruppen, darunter: Baugewerbe; Bauinstallation/Ausbaugewerbe; Holz- und Kunststoff; KFZ/Mechatronik; Kreativ/Design; Lebensmittel; Gesundheit/Wellness sowie verschiedene Dienstleistungs-gewerbe
- ▶ 52.134 aktive Gewerbe- und Handwerksbetriebe
- ▶ Das sind über 44% aller Spartenmitglieder in der WKNÖ
- ▶ Die Sparte NÖ beschäftigt über 136.006 Mitarbeiter sowie Lehrlinge
- ▶ 7.632 Lehrlinge (rund die Hälfte aller Lehrlinge in Niederösterreich)
- ▶ 2.893 Ausbildungsbetriebe im Gewerbe und Handwerk bedeuten 62 % aller Ausbilder in NÖ (4.690 Ausbilder in NÖ)
- ▶ Umsatz: 13,4 Milliarden Euro pro Jahr
- ▶ Jährlich werden rund 434 Millionen Euro in die Betriebe investiert, da sie laufend ausgebaut und modernisiert werden
- ▶ Jährlicher Export im Wert von rund 940 Millionen Euro
- ▶ Gewerbliche und persönliche Dienstleistungen in den Regionen: Nahversorgung mit allen gewerblichen Leistungen bedeutet Lebensqualität für die Bevölkerung in allen Landesteilen
- ▶ Wir schaffen lokale Arbeitsplätze und sehen die Mitarbeiter als bestes Kapital



INDUSTRIE

Industrieland Niederösterreich

Die Industrie ist der stärkste Wirtschaftssektor der Region. Ein Drittel der gesamten NÖ Wirtschaftsleistung wird von der Industrie erzielt.



Richtungsweisend – die NÖ Industrie. Foto: WKO

Die NÖ Industrie sichert Wohlstand

Sie ist ein starker Arbeitgeber, sorgt für qualitativ hochwertige Arbeitsplätze – rund 158.000 Personen sind im produzierenden Bereich beschäftigt. Gemeinsam mit den industrienahen und produktionsorientierten Dienstleistungen sichert sie rund 297.000 Jobs.

... sichert Kaufkraft im Land

Der Servoindustrielle Sektor kommt für rund die Hälfte der gesamten Löhne in Niederösterreich auf.

... ist wichtiger Ausbilder

Jeder siebente Industrie-Lehrling Österreichs wird in NÖ ausgebildet.

... prägt die Regionen des Landes

Durch Aufträge an regionale Dienstleister

und Lieferanten erhöht die Industrie die Wirtschaftsleistung und damit den Wohlstand in den Regionen.

Wird bei der Herstellung von Waren ein Wert von 1.000 Euro erwirtschaftet, entsteht in der heimischen Wirtschaft eine zusätzliche Wertschöpfung von weiteren 800 Euro.

... ist vielseitig und breit aufgestellt

Kaum ein anderes Bundesland verfügt über einen ähnlich hohen Anteil an erfolgreichen Industriebranchen. Damit sind in Niederösterreich auch unterschiedliche Qualifikationen und Ausbildungsniveaus gefragt. Die stärksten Branchen: Maschinenbau sowie Metallherzeugung und -bearbeitung, Nahrungsmittelindustrie, Chemische Industrie, Holzindustrie, Stein- und keramische Industrie.

... schafft Zukunft

Rund zwei Drittel der Investitionen für Forschung und Entwicklung werden von den Unternehmen aufgebracht. Die Innovationen und qualitativ hochwertigen Produkte der NÖ Industrie sind heute auf der ganzen Welt gefragt und sichern in Niederösterreich Arbeitsplätze.

... geht Digitalisierung proaktiv an

Industrie 4.0 (die Digitalisierung im Produktions- und Unternehmensumfeld) wird als Möglichkeit gesehen, die Produktivität weiter zu erhöhen und damit die heimische Wettbewerbsfähigkeit zu stärken.

... sorgt sich um unsere Umwelt

Jährlich investieren die blau-gelben Betriebe über 160 Mio. in den Umweltschutz.



Jeder fünfte Industrie-Euro wird in Niederösterreich erwirtschaftet!

Spartenobmann Thomas Salzer:

Nicht nur die NÖ Bevölkerung ist „stolz auf die NÖ Industrie“ (Befragung im Herbst 2015).

Auch als Interessenvertretung können wir sehr stolz auf die Leistungen der NÖ Industrieunternehmen sein. Gegenüber 1995 hat sich die Produktion nahezu verdoppelt. Die NÖ Industrie liegt bei der Betrachtung der wichtigsten industrieökonomischen Faktoren absolut gesehen im österreichischen Spitzenfeld. Im Bundesvergleich erwirtschaften die Betriebe in Niederösterreich mit 27,10 Mrd. Euro den zweithöchsten Wert in der abgesetzten Industrieproduktion, das sind 19,6 Prozent der österreichischen Industrie.

Der blau-gelbe Industriestandort ist von einer mittelständischen Struktur geprägt und die Stärke liegt in einer hohen Heterogenität und Vielfalt. Die NÖ Industrie vermarktet viele Produkte global, und in den letzten 70 Jahren gibt es viele Beispiele aus der NÖ Industrie, wo sich Unternehmen zum Technologieführer in ihrer Branche entwickelt haben. In der NÖ Industrie gibt es daher einige Weltmarktführer. Die Herausforderungen für den Industriestandort Niederösterreich, um auch in Zukunft erfolgreich sein zu können, liegen in den Themenbereichen Verfügbarkeit von Fachkräften, Umwelt und Ressourcen, Innovation, Forschung & Entwicklung, Märkte sowie Industrie 4.0. Dabei müssen die Rahmenbedingungen so gestaltet werden, dass Reglementierungen auf ein für die Unternehmen tragbares Niveau gebracht werden und eine moderne Produktion an Standorten in Niederösterreich ermöglichen.

Um den produzierenden Bereich auch in Niederösterreich zukünftig zu erhalten und seine Weiterentwicklung zu fördern und zu unterstützen, ist eine Forcierung einer produktionswirtschaftlichen Kultur erforderlich, in der Leistung, aber auch Risikobereitschaft, Unternehmer- und Innovationsgeist gefördert werden.

Foto: WKNO

Zahlen – Daten – Fakten

- ▶ 939 Industrieunternehmen in NÖ: 665 Kleinunternehmen (bis 49 Beschäftigte), 184 mittelgroße Unternehmen (50 bis 249 Besch.) und 90 Großunternehmen (250 und mehr Beschäftigte)
233 Lehrbetriebe insgesamt, 2.346 Lehrlinge, 77.452 direkt Beschäftigte.
- ▶ **Industrie als Exportmotor**
40,8% durchschnittliche Exportquote: Kessel und Maschinen mit einem Exportvolumen von 2,8 Mrd. Euro, elektrische Maschinen und elektrotechnische Anlagen mit einem Exportvolumen von 1,9 Mrd. Euro. Weitere Exportschlager:

Zugmaschinen, Kraftwagen, Waren aus Eisen und Stahl, Kunststoffherzeugnisse.

▶ **Export-Schlager aus NÖ**

In jedem 3. Fruchtojoghurt weltweit sind AGRANA-Fruchtzubereitungen. In der Formel 1 sind Stahlbänder von Berndorf Band erste Wahl. Höchstes Gebäude der Welt: Der Burj Khalifa in Dubai (828 Meter) wurde mit der Schaltungstechnik der Doka Group errichtet. Jede 3. Buch-Neuerscheinung in Europa ist auf Papier der Firma Salzer aus St. Pölten gedruckt. Hybrid-Sportwagen BMW i8 ist mit Laser-Fernlicht der Fa. ZKW (Wieselburg) erhältlich.



HANDEL

Spannungsfeld Strukturwandel

Die Wahl des richtigen Vertriebskanals gehört zu den wichtigsten unternehmerischen Aufgabenstellungen. Spätestens dann, wenn die Vertriebsstruktur gewachsen ist, Vertrags-händler gefunden sind und die Absätze steigen, muss man sich oft mit dem Absatz via Internet auseinandersetzen. Dabei dominiert der stationäre Handel in Niederösterreich aber nach wie vor.



Ohne Online geht fast nichts mehr. Oft reicht aber ein guter Internet-Auftritt oder eine App. Foto: WKO

Der österreichische Handel ist seit vielen Jahren einem starken Strukturwandel unterworfen. War es früher die stark von Einkaufszentren getriebene Konzentration in der Handelslandschaft, so ist jetzt der rasch wachsende Onlinehandel der Treiber des Strukturwandels.

Stationärer Handel entspricht Erwartungen

Handel ist in erster Linie ein logistisches Problem, sagen manche Experten, und in punkto Lösungskapazität in logistischen Fragen

Zahlen – Daten – Fakten

- ▶ 30.248 aktive Mitglieder
- ▶ 112.700 unselbstständig Beschäftigte (größter Sektor)
- ▶ 2.336 Lehrlinge
- ▶ € 45,8 Mrd. Umsatzerlös in NÖ (größter Sektor)
- ▶ 1,3 % Umsatzrentabilität

geben derzeit scheinbar die Onlinehändler den Takt vor. Eines sollte man aber nicht übersehen. Der stationäre Handel dominiert nach wie vor und versucht mit dem technologischen Wandel, der veränderten Erwartungshaltung und den Einkaufsgewohnheiten der Konsumenten Schritt zu halten.

Stationäre Händler auch online präsent

Das geht über Einführung neuer Technologien im Handelssektor (EAN Wirtschaft, ECR Initiative, mobile Zahlungssysteme, verbesserte Datennutzung). Gleichzeitig sind immer mehr stationäre Händler in der digitalen Welt präsent.

Passende Lösung lässt sich immer finden

Oft muss dies kein Onlineauftritt sein, sondern bieten hier ein guter Internetauftritt, eine App oder Kommunikation über die sozialen Medien passende Lösungen. Handel ist mehr als ein Logistik- und Technologiepaket, er ist Kommunikationszentrum, Nahversorger und Dienstleistungspartner.

Insbesondere drei Handlungsfelder ergeben sich für die Interessenvertretung in diesem spannenden Umfeld:

1. Bewusstseinsmachung und Informationen zum raschen technologischen Wandel.
2. Mitarbeiterqualifikation, die Mitarbeiter bleiben unabhängig vom Vertriebskanal, zentraler Erfolgsfaktor im Handel.
3. Interessenspolitischer Druck, um Chancengleichheit zwischen online und stationär, insbesondere bei den Ertragsteuern herzustellen.



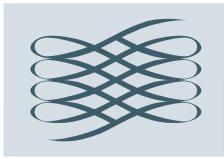
Ohne Fairplay hört sich alles auf

Spartenobmann Franz Kirnbauer:

Die Fußball-EM naht. Stellen Sie sich vor, die österreichische Nationalmannschaft tritt gegen Deutschland an. Für unser Team gelten die Strafraumregeln, für den Gegner nicht.

Nicht vorstellbar? In einer ähnlich unfairen Wettbewerbssituation befindet sich der österreichische Handel gegenüber dem ausländischen Onlinehandel. Hauptthema sind hier sicher die Steuern auf den Ertrag. Durch legale Steuerflucht, von Experten aggressive Steuerplanung genannt, zahlen die großen Onlinehändler dort, wo sie hohe Umsätze erwirtschaften, kaum Einkommens- oder Körperschaftsteuer. Unsere Händler zahlen natürlich brav, zumindest die 62 Prozent, die Gewinne schreiben. Im Fußball würde da jeder gleich aufschreien. Den Aufschrei unserer Finanz und der europäischen Politik zur Ungleichbehandlung zwischen Stationär- und Onlinehandel vermisste ich bislang. Zwar gibt es zarte Ansätze der EU-Kommission, Auslieferungslager zu Betriebsstätten zu erklären, ich glaube aber, dass man durch die starke Änderung der Wirtschaftsstruktur an einer umfassenden Reform der europäischen Steuergesetzgebung nicht vorbeikommt. Ähnliches gilt für rechtliche Bestimmungen im Handel. Bei Materien wie der Verpackungsverordnung oder Urheberrechtsabgaben ist entweder eine europäische Vereinheitlichung nicht gelungen, oder es besteht national ein sehr unterschiedlicher Vollzug. Vollzogen und gezahlt wird hier von den österreichischen Händlern, von ausländischen Anbietern mangels Kontrollmöglichkeit wohl oft nicht. Das ist ein innerösterreichisch verursachtes Doping für ausländische Onlinehändler zu Lasten unserer Betriebe. Mir geht es nicht darum, den Strukturwandel im Handel aufzuhalten. Aber faire Spielregeln muss es geben, diese werden wir vor allem auf der europäischen Ebene massiv einfordern.

Foto: Kraus

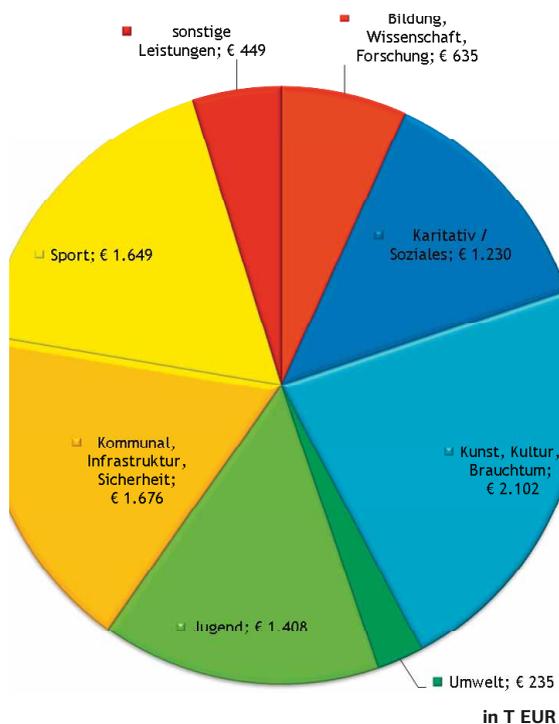


BANK UND VERSICHERUNG

Gelebte soziale Verantwortung

Internationale Finanzkrisen und sattsam bekannte heimische „Causen“ haben dem Image des Kreditsektors ganz allgemein geschadet. Selbst der Bankenplatz Niederösterreich ist von dieser Entwicklung in Mitleidenschaft gezogen worden. Ziel der Sparte Bank und Versicherung ist daher auch, die Zerrbilder im Image der NÖ Bankinstitute zu korrigieren.

CSR Leistungen der NÖ Kreditinstitute 2015 Gesamtsumme Euro 9.385.252,-



Die internationalen Finanzkrisen und die bekannten heimische „Causen“ haben selbst dem Bankenplatz Niederösterreich geschadet. Der Imageverlust ist deutlich spürbar, obwohl etwa die Finanzspekulationen von Investmentbanken so gut wie nichts mit dem täglichen Geschäft der blau-gelben Bankinstitute zu tun haben.

Denn hier in Niederösterreich setzen die Institute nach wie vor auf das klassische Bankgeschäft. Und das läuft traditionell auf Basis eines persönlichen Verhältnisses zum Kunden. Möglich ist das durch den hohen Regionalisierungsgrad, der generell stark mitverantwortlich ist für den Erfolg der Institute Niederösterreichs. Denn nur wer näher am Kunden ist, kann die Dinge genauer

beurteilen und das passende Service bieten. Kundennähe schafft Vertrauen, so lautet auf einen einfachen Nenner gebracht das Hausbankenprinzip.

NÖ: Hohes Engagement bei CSR

Das angekratzte Image des Finanzsektors zu verbessern, hat sich die Sparte Bank und Versicherung der Wirtschaftskammer Niederösterreich zum Ziel gesetzt. Ganz bewusst wird deshalb in Medienkooperationen immer wieder auf die zahlreichen positiven Impulse hingewiesen, die von den NÖ Hausbanken auf ihre Region ausgehen. Und das mit gutem Recht. Denn das Engagement des NÖ Kredit und Versicherungssektors im CSR-Bereich (Corporate Social Responsibility) ist in Niederösterreich auffallend hoch (Grafik links).

„FiRi“: Praxiswissen für Handelsschüler

Wie kaum in einem anderen Bundesland tritt hier der Finanzbereich als sozialer Dienstleister in Erscheinung. Die Aktivitäten sind dabei äußerst vielfältig und reichen von der Unterstützung von Sportvereinen, Kultur-events, der Rettung und Feuerwehr bis hin zu kommunalen Infrastrukturprojekten. Um die Jugendlichen möglichst frühzeitig über den richtigen Umgang mit Geld zu schulen und ihnen praktisches Wissen aus dem Banken- und Versicherungsbereich näherzubringen, hat die Sparte im Schuljahr 2009/2010 an den Handelsakademien die Initiative FiRi (Finanz und Risikomanagement) mit Erfolg gestartet.

Seither können sich die Schülerinnen und Schüler in einem dreijährigen Modul gemeinsam mit Experten aus der Bank und Versicherungswirtschaft fundiertes Praxis-Fachwissen aus dem Geld- und Versicherungswesen aneignen.

Grafik: OeNB



Kundennähe, Vertrauen und Regionalität

Spartenobmann Johann Vieghofer:

In der öffentlichen Diskussion wird sehr oft übersehen, dass ‚Bank nicht gleich Bank‘ ist. Der Erfolg der NÖ Institute beruht auf deren Kundennähe und dem Vertrauen der Kunden. Als klassische Hausbanken fühlen wir uns unserer Region verpflichtet und stellen dies auf vielfältige Weise unter Beweis. Foto: zVg

Zahlen – Daten – Fakten

Die NÖ Sparte Bank und Versicherung in Zahlen:

- ▶ 131 Mitglieder
- ▶ 1.171 Standorte
- ▶ 13.016 unselbstständig Beschäftigte
- ▶ 96 Lehrlinge

Die NÖ Kreditinstitute in Zahlen:

- ▶ 112 Kreditinstitute (Hauptanstalten)
- ▶ 1.126 Bankstellen in Niederösterreich
- ▶ 9.230 unselbstständig Beschäftigte
- ▶ 43 Lehrlinge in 17 Lehrbetrieben

Ausgewählte Bilanzpositionen NÖ Banken (in Mio. €, 2015, Quelle: OeNB):

- | | |
|--|-----------|
| ▶ Forderungen an inländische Kreditinstitute: | 9.293,43 |
| ▶ Direktkredite an inländische Nichtbanken: | 31.657,16 |
| ▶ Auslandsforderungen: | 5.093,87 |
| ▶ Verbindlichkeiten gegen inländische Kreditinstitute: | 6.320,91 |
| ▶ Einlagen von inländischen Nichtbanken: | 30.863,13 |
| ▶ Spareinlagen: | 19.778,75 |
| ▶ Auslandsverbindlichkeiten: | 7.839,07 |
| ▶ Bilanzsumme: | 51.588,46 |



TRANSPORT UND VERKEHR

Wirtschaft ist Bewegung

Der Verkehr ist der Blutkreislauf der Wirtschaft. Die Verkehrswirtschaft ist Dienstleister für Gewerbe, Industrie, Handel und Tourismus sowie auch für den privaten Bereich.



Straßen, die Lebensadern der Wirtschaft. Foto: WKO

Die Sparte Transport und Verkehr vertritt mit Nachdruck die Interessen der Verkehrswirtschaft gegenüber Politik und Öffentlichkeit. Dies ist nicht immer einfach, aber wir alle arbeiten hartnäckig und konsequent an dem Ziel, die Rahmenbedingungen für die niederösterreichischen Transport- und Verkehrsbetriebe laufend zu verbessern!

Interessenvertretung gefordert!

Neben der Interessenvertretung stehen die Servicebereiche Wirtschaftsförderung und Wissensvermittlung in unserer schnelllebigen Zeit ganz oben auf der Prioritätenliste.

Unter dem Motto „Wir bewegen die gesamte Wirtschaft“ stellen sich die Funktionäre der einzelnen Branchen den Wünschen und Anregungen der Kollegen, um im Sinne aller etwas zu bewegen. Bestes Beispiel ist das Thema flächendeckende Maut. Die Wirtschaftskammer macht ja bereits seit Monaten gegen die zuletzt drohenden zusätzlichen Mautpläne der Länder mobil. Denn eine flächendeckende Maut auch auf Landes- und Gemeindestraßen schadet der Regionalwirtschaft, bringt die blau-gelbe Transportwirtschaft international zusätzlich unter Druck, dünnt Regionen aus und macht Produkte für Konsumenten teurer. Eine solche Mehrbelastung wäre ein „hausgemachter“ Standortnachteil für viele NÖ Regionen, und die Rechnung hätten am Ende alle zu zahlen!

Geplante Mega-Maut bald Geschichte?

Ein entscheidender Etappensieg gegen die Mega-Maut ist die kürzlich erzielte einstimmige Ablehnung einer flächendeckenden Lkw-Maut durch die Wirtschafts-Landesräte. Damit könnten sich auch die Verkehrs-Landesräte dieser Position anschließen, sodass die drohende Mega-Maut endgültig Geschichte ist.



Zwischen gesetzlichen Auflagen und wirtschaftlicher Praxis

Spartenobmann Franz Penner:

Die Verkehrswirtschaft ist mit einer Fülle von gesetzlichen Bestimmungen konfrontiert, die jeder Unternehmer natürlich bemüht ist, einzuhalten. Der wirtschaftliche Druck wird aber immer größer.

Allein der Wettbewerb aus anderen EU-Ländern, die bis zu 80 % niedrigere Lohnkosten haben, wird immer größer. Zusätzlich bringen rechtliche Rahmenbedingungen und steigende Bürokratie immer größer werdende wirtschaftliche Nachteile.

Einiges erreicht

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen haben wir für unsere Mitgliedsunternehmen in der letzten Zeit vieles erreicht:

- ▶ 19,5 t hzG für Zweiachsbusse
- ▶ Senkung des Mauttarifs der teuersten Abgasklasse
- ▶ zeitgemäßer Kollektivvertrag (KV) in der Spedition (Leistungs- vor Senioritätsprinzip)
- ▶ neuer KV für Garagen-, Tankstellen und Serviceunternehmungen (mehr Rechtssicherheit und praktikable Regelungen für die Betriebe)
- ▶ günstigere Fahrerkarte
- ▶ Lkw-Nacht 60er: abschnittsweise Aufhebung
- ▶ und ganz aktuell: Unsere Bemühungen, die flächendeckende Maut abzuwenden, tragen bereits Früchte.

Nur, wenn wir weiterhin gemeinsam aufzeigen, „wo der Schuh drückt“ und gleichzeitig auch Lösungsvorschläge anbieten, können wir einen Beitrag zur Verbesserung der Rahmenbedingungen leisten. Dann wird es uns auch langfristig gelingen, den Wirtschaftsstandort NÖ für die Verkehrswirtschaft attraktiv zu halten.

Foto: zVg

Zahlen – Daten – Fakten

Die NÖ Sparte unterteilt sich in folgende aktive Unternehmen:

- ▶ Autobus-, Luftfahrt- und Schifffahrtunternehmungen
272 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Beförderungsgewerbe mit Personenkraftwagen
1.345 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Fahrschulen und Allgemeiner Verkehr
218 Mitgliedsbetriebe

- ▶ Garagen-, Tankstellen- und Serviceunternehmungen
1.100 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Schienenbahnen
13 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Güterbeförderungsgewerbe
2.023 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Seilbahnen
51 Mitgliedsbetriebe
- ▶ Spedition und Logistik
371 Mitgliedsbetriebe



TOURISMUS UND FREIZEITWIRTSCHAFT

Information und Service aus erster Hand

Die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft bietet durch ihre sechs Fachgruppen zahlreiche Serviceleistungen an und unterstützt die Mitglieder sowohl durch gezielte Schulungen, als auch durch Förderungen. Diese Veranstaltungen dienen als Plattform für Informationsaustausch unter den Mitgliedern.



Niederösterreich ist ein Urlaubsparadies. Foto: WKO

Beratungsaktionen zum Beispiel für das betriebliche Eigenkontrollsystem betreffend Hygiene (HACCP-Konzept) oder für Verbesserungsmaßnahmen oder Neuerrichtung von

Zahlen – Daten – Fakten

1. Die Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft hat insgesamt 14.689 (davon 11.181 aktive) Mitglieder – Tendenz steigend!
2. Mit 9.570 Mitgliedern gehört die Fachgruppe Gastronomie zu den Top 3 der mitgliederstärksten Fachgruppen
3. Die Betriebe der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft bilden zur Zeit mehr als 1.000 Lehrlinge aus
4. 3.800 Gastronomen und Mitarbeiter wurden durch die Fachgruppen Gastronomie und Hotellerie im Bereich Allergenkennzeichnung geschult.

Spielplätzen werden ebenso angeboten wie Unterstützungen bei Marketingmaßnahmen, Förderungen für eine neue oder verbesserte Homepage oder die Förderung von Musikveranstaltungen in Gasthäusern. Für Reisebüros gibt es eine eigene Reisebüro-Schulungsförderung sowie eine finanzielle Unterstützung bei Destinations-Schulungen im Ausland. Die Fachgruppen Gastronomie und Hotellerie bieten darüber hinaus Direktförderungen von Mitgliedern bei der Teilnahme an Aktionen wie etwa „Tag des Kaffees“, „Waldviertel pur“ oder „Tafeln im Weinviertel“ an. Ebenfalls direkt gefördert werden die Mitglieder bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Barrierefreiheit.

Den täglichen Betriebsalltag erleichtert zahlreiches Informationsmaterial. Neben Merkblättern und detaillierten Broschüren wie zur Allergenkennzeichnung, Buschenschanken oder Energiemanagement, bieten die Fachgruppen auch Tafelboxen zur Mitnahme von Essen im Lokal, Gastgarten tafeln, Aushängeschilder für Verhalten im Brandfall, Allergienplakate, Aufkleber zur Kennzeichnung gem. dem Tabakgesetz, HACCP-Arbeitsmappen etc. an. Über Neuigkeiten aus der Branche informieren neben Newsletter und Homepage auch die regelmäßig erscheinenden Servicemagazine „betrifft“ und „Wir Freizeit- und Sportbetriebe“.

Geme wird auch auf Mitgliederwünsche eingegangen und werden bei entsprechender Nachfrage Seminare oder Schulungen organisiert, wie „Erste-Hilfe-Kurse“ oder ein Seminar zu Prüfung von Betriebsanlagen nach § 82b GewO.

Möglichkeit zum Gedankenaustausch mit Kollegen und fachliche Inputs bieten die von den Fachgruppen organisierten Branchentreffpunkte „NÖ Wirtetag“, der „Bädertag“, der Tourismustag oder das Frühlingfest des Jungen Hotel- und Gastgewerbes sowie die zahlreichen Stammtische der Fachgruppen Gastronomie und Hotellerie.



Gleiches Recht für alle!

Spartenobmann Mario Pulker:

Die letzten Jahre waren für die Branche keine einfachen: Allergenkennzeichnung, Tabakgesetz, Registrierkassenpflicht, Paragastonomie, Barrierefreiheit...

Zugegeben, die Arbeit als Spartenobmann gleicht manchmal einem Kampf gegen Windmühlen. Einige Verbesserungen haben wir erreicht, zum Beispiel:

1. die längeren Übergangsfristen bis zum Start des generellen Rauchverbotes sowie
2. eine Erhöhung der Prämie für ein vorzeitiges Umstellen des Betriebes auf rauchfrei von 10 auf 30 Prozent oder
3. die Verhinderung der verpflichtenden Angabe von Nährwerten im Zuge der Allergenkennzeichnung.

Aber damit geben wir uns nicht zufrieden. Wir werden auch weiterhin mit aller Kraft gegen schlechte Gesetze und für faire Rahmenbedingungen für unsere Branche kämpfen. Unsere Mitglieder können immer mit unserem vollen Einsatz und unserer Unterstützung rechnen. Ein besonderes Anliegen ist mir der „Fairplay-Gedanke“. Egal, ob es sich um den Verein handelt, der „privat“ Fitnesskurse oder einen Tanzkurs anbietet oder ein Clubbing veranstaltet – wer gleiche Tätigkeiten ausübt, soll wie alle anderen auch den gleichen gesetzlichen Rahmenbedingungen unterliegen. Daher fordere ich konsequent „Gleiches Recht für alle!“. Denn es kann nicht sein, dass es Vereinen so leicht gemacht wird, unter dem Deckmantel der Gemeinnützigkeit oder Mildtätigkeit umfangreiche Privilegien und quasi Steuerfreiheit zu genießen. Diese Wettbewerbsverzerrung werden wir nicht hinnehmen!

Foto: Lechner



INFORMATION UND CONSULTING

IC-Betriebe: Schrittmacher der Zukunft

Die Mitglieder der Sparte Information und Consulting sind hochspezialisierte Fachleute. Das trifft natürlich auch – und ganz besonders – für Niederösterreich zu.



Die Mitglieder der Sparte IC sind hochspezialisierte Fachleute, die im täglichen Wettbewerb bestehen.

„Zum einen unterstützen sie die Wirtschaft dabei, Innovationen umzusetzen, den Absatz ihrer Produkte zu steigern, die Kosten in den Griff zu bekommen und Information medial in die Welt zu tragen – ob mittels klassischer oder neuer Medien – um im Wettbewerb zu bestehen. Andererseits stehen sie in Finanz-, Versicherungs- und Immobilienfragen als verlässliche und unabhängige Partner an der Seite des Kunden“, umreißt Spartenobfrau Ingeborg Dockner die Rolle der IC-Betriebe. Wie groß der Bedarf an hochqualifizierten Leistungen ist, zeigt nicht nur die Mitgliederstatistik: Die Sparte IC ist die schnellst wachsende mit aktuell mehr als 22.000

Zahlen – Daten – Fakten

1. Gegründet: 2002
2. Fachgruppen: 9, Fachvertretung: 1
3. Mitglieder: 22.748
4. EPU-Anteil: 65 %

Unternehmen. Darüber hinaus liegen Niederösterreichs Anbieter wissensbasierter Dienstleistungen regelmäßig im Spitzenfeld österreichweiter Konjunkturkennzahlen. Aus Sicht von Ingeborg Dockner geht die Bedeutung dieser Zahlen weit über die eigene Branche hinaus: „Der gesamte Wirtschaftsstandort profitiert vom steigenden Trend, Spezialisten und deren Expertise beizuziehen beziehungsweise zuzukaufen.“ Dockner ist überzeugt, dass die Nachfrage weiter steigen wird.

Das Credo „Die Großen fressen die Kleinen“ gilt kaum mehr. Heute zählt Geschwindigkeit. Kleine, flexible Unternehmen sind häufig im Vorteil. Niederösterreichs Betriebe sind – quer durch fast alle Branchen – mehrheitlich KMU. Ihr Wettbewerbsvorteil liegt meist in einem ganz klaren Fokus – auf ihren Kunden und auf ihrer Kernkompetenz.

IC sorgt für Dynamik in der NÖ Wirtschaft

Erfolg braucht aber vielfältiges Know-how aus Kommunikation, Technologie, Betriebswirtschaft, Finanz und vielem mehr. Statt zu versuchen, all diese Bereiche selbst abzudecken, kaufen erfolgreiche Unternehmen diese Fachkompetenzen zu. Dockner prognostiziert: „Die Chancen der Zukunft werden KMU nur mit der Unterstützung hochqualifizierter Experten und Expertinnen erfolgreich nutzen können. Die Anbieter wissensbasierter Dienstleistungen aus der Region decken die Anforderungen perfekt ab.“ Und das nicht nur, weil sie fachlich auf dem neuesten Stand sind, sondern auch, weil sie mit ihren Kunden auf Augenhöhe sprechen: Mehr als 65 Prozent der Betriebe der Sparte Information & Consulting sind selbst EPU. Damit sie diese Stärke auch in größeren Projekten und im Export ausspielen können, ist die Förderung von Vernetzung und Kooperation eines der wichtigsten Anliegen der Sparte IC.



Mehr Freiheit für kreative Köpfe!

Spartenobfrau Ingeborg Dockner:

Flexibilität und Innovationen werden in den kommenden Jahren angesichts der bevorstehenden Umbrüche unserer Arbeitswelt immer stärker gefragt sein.

Industrie 4.0, das Internet der Dinge und vieles, das uns heute noch wie Fiktion erscheint, werden bald zur Alltagsrealität einer modernen Dienstleistungsgesellschaft gehören. Das Know-how bringen unsere Mitglieder ein. Unsere Rolle als Interessenvertretung besteht darin, die Rahmenbedingung dafür zu optimieren

Der Breitbandausbau ist gerade in einem großflächigen Bundesland wie Niederösterreich ein grundlegender Standortfaktor. Eine zukunftssträchtige Wirtschaft braucht eine mit Weitsicht angelegte Infrastruktur. Erste Ansätze sind vielversprechend, aber jetzt braucht es unbedingt eine entschlossene Umsetzung.

Auch die gesetzlichen Rahmenbedingungen müssen rasch und rechtlich klar der Dynamik der Arbeitswelt und den unternehmerischen Strukturen angepasst werden. Die Eindämmung des bürokratischen Overkills ist dabei nur ein Faktor.

Wissensbasierte Dienstleisterinnen und Dienstleister, auch jene, die in Netzwerken arbeiten, brauchen Rechtssicherheit. Diese hochqualifizierten Spitzenkräfte dem veralteten Korsett von Arbeitnehmer- und Arbeitgeberrollen zu unterwerfen, bedeutet, sie in ihrer unternehmerischen Freiheit und ihrem Selbstbestimmungsrecht massiv zu beschneiden.

Mein Credo lautet daher seit jeher: Mehr Freiheit für unsere kreativen Köpfe!

Fotos: WKO.zVg



Im Gespräch mit ...

... Hubert Wachter

„Reformen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden“

Der Autor und Journalist Hubert Wachter berichtete in über 45 Jahren journalistischer Tätigkeit – NÖN, Kurier und News – über die blau-gelbe Wirtschaft und die Wirtschaftskammer. Im NÖWI-Interview analysiert der Publizist 70 Jahre Wirtschaftskammer Niederösterreich und blickt in die wirtschaftliche Glaskugel.

NÖWI: 70 Jahre Wirtschaftskammer Niederösterreich. Wie ist Ihr journalistischer Blickwinkel?

Wachter: Die niederösterreichische Wirtschaftskammer ist ein Turbomotor, der läuft und läuft und eine wesentliche Bedeutung für das Land hat. Die Wirtschaft hält das Bundesland am Laufen und daher ist die Wirtschaftskammer als Interessenvertretung und Serviceorganisation von immenser Wichtigkeit. Niederösterreich hat enorm vom EU-Beitritt und der Ost-Öffnung profitiert. Die damit verbundene florierende Exportwirtschaft ist ein wesentlicher Verdienst der Wirtschaftskammer NÖ in allen seinen Facetten. Wir haben in NÖ zahlreiche Betriebe, die höchsten internationalen Standard haben und Leitbetriebe sind. Dadurch ist unser Bundesland international sehr gut aufgestellt.

Welche Berührungspunkte hatten Sie mit der Wirtschaftskammer?

Der erste Kontakt mit der NÖ Handelskammer war ein lustiger und zugleich erfolgreicher für mich: Meinen ersten Pokal habe ich bei einem von der Handelskammer veranstalteten Eisstock-Turnier gewonnen, wo ich den zweiten Platz erreichte. Die NÖ Handelskammer war schon früher offen und modern und hat immer wieder Journalisten zu intensiven Gesprächen und Veranstaltungen geladen. Ich hatte durch die niederösterreichische Wirtschaft und Politik die Chance, an der rasanten Entwicklung des Landes teilzunehmen und es mit seinen

Persönlichkeiten journalistisch zu begleiten.

Welche Persönlichkeiten blieben Ihnen in Erinnerung?

Neben den heutigen Protagonisten, allen voran Präsidentin Sonja Zwanzl, haben alle NÖ Landesteile Wirtschafts-Persönlichkeiten hervorgebracht, die eine wesentliche Rolle auf Landes- und Bundesebene spielten und die Entwicklung des Bundeslandes maßgeblich prägten. Ich denke dabei unter anderem an Julius Raab, Vinzenz Höfinger, Leo Maderthaner, August Kargl, Robert Löffler oder Erwin Schauer.

Wie wichtig war der Umzug der WKNÖ-Zentrale nach St. Pölten im Jahr 2006?

Durch die Hauptstadtwerdung 1986 war klar, dass die zentralen Stellen des Landes nach St. Pölten übersiedeln werden. Die Wertschöpfung bleibt dadurch im Land. Ein weiterer Vorteil ist die Nähe zum Mitglied, die eine noch bessere Servicierung und Unterstützung durch die Wirtschaftskammer möglich macht.

Derzeit ist die politische Lage instabil. Wie wichtig ist hier die Sozialpartnerschaft?

Das Erfolgsmodell Österreich, das trotz Krisen nach wie vor Bestand hat, ist zu mindestens 50 Prozent der Verdienst der Sozialpartner. Die Sozialpartnerschaft, die durch Julius Raab ihre Wurzeln in NÖ hat, wird von ganz Europa mit großem Erstaunen beäugt und versucht nachzumachen. Sie ist eine der wesentlichsten Faktoren,

dass das Wirtschaftswunder in der zweiten Republik überhaupt möglich war und dass in Krisenzeiten das österreichische Modell weniger krisenanfällig ist als in anderen Staaten. Die Sozialpartnerschaft ist, ganz einfach gesagt, das Gebot, miteinander zu reden und die Probleme miteinander zu lösen. In Krisenzeiten ist der Dialog der Interessen viel wichtiger als der Konflikt, denn da gibt es immer einen Verlierer. Daher ein Ja zur Sozialpartnerschaft. Allerdings ist sie immer wieder den gesellschaftspolitischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen anzupassen.

Welche Maßnahmen müssen von den Sozialpartnern gesetzt werden?

Reformen dürfen nicht unter den Teppich gekehrt werden und müssen stattfinden. Die Sozialpartner sind auf einem guten Weg, sie sollten der aktuellen Politik aber viel öfter und sehr viel deutlicher sagen, was Sache und zu tun ist.

Ein Blick in die Glaskugel: Was sind die größten Herausforderungen für die heimische Wirtschaft? Wie kann die Wirt-

schafskammer dazu beitragen, diese zu meistern?

Man muss abwarten, wie sich Europa in den nächsten zehn Jahren entwickeln wird. Wir wissen noch nicht, wie die Integration der Asylsuchenden aussehen wird. Die wirkliche Herausforderung beginnt mit der Integration und was das für den Arbeitsmarkt, das Gesundheitswesen, den Bildungsbereich und Finanzbereich bedeutet. Wir können derzeit nicht abschätzen, was das alles kosten wird. Die Wirtschaftskammerorganisation hat aufgrund ihrer Systematik und Einrichtungen die Chance, diese unsicheren Zeiten in halbwegs geordneten Bahnen zu halten. Die weiteren Herausforderungen sind die Digitalisierung, Robotisierung und die künftige Gestaltung der Arbeit. Alle Kammern sind gefordert, sich dazu etwas zu überlegen und Antworten parat zu haben. Ein stringentes, in sich geschlossenes System habe ich bis jetzt aber noch nicht bemerkt. Hier gilt das Motto: Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit. Das dringendste Gebot dabei ist, dass der Mensch im Mittelpunkt der Diskussionen und der möglichen Antworten steht.

Zur Person: Hubert Wachter

Der St. Pöltner Hubert Wachter begann seine journalistische Laufbahn 1970 bei den Niederösterreichischen Nachrichten (NÖN) im NÖ Pressehaus. 1979 wechselte er zur Tageszeitung „Kurier“ und 1992 war er Gründungsmitglied des Nachrichtenmagazins „News“. Wachter veröffentlichte außerdem mehrere Bücher. Foto: Kneissl/WKNÖ

Fragen an ...

... die Sozialpartner

De facto gibt es die NÖ Sozialpartnerschaft in der heutigen Form seit 68 Jahren. Die wirtschaftliche Interessenvertretung feiert heuer ihr 70jähriges Jubiläum, die der Arbeitnehmer gibt es seit 1948, die Landwirtschaftskammer wurde bereits 1922 gegründet. Wir stellen den Spitzen von Arbeiterkammer, Landwirtschaftskammer und Wirtschaftskammer 6 Fragen.

- 1 In wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gibt es naturgemäß wenig bis gar nichts zu verteilen. Kümmert man sich da nicht zu sehr um die eigenen Mitgliederinteressen und vernachlässigt das große Ganze, nämlich die übergeordnete Partnerschaft?**
- 2 Die großen Entscheidungen verlagern sich immer mehr auf die europäische, internationale Ebene. Was können Sie da noch auf Bundeslandebene bewirken? Nennen Sie uns gemeinsame Erfolge?**
- 3 Ihr Job als Sozialpartner besteht zu einem wesentlichen Teil darin, Kompromisse zu Stande zu bringen und dann diese der eigenen Klientel beizubringen. Was empfinden Sie als größere Herausforderung?**
- 4 Wo sehen Sie aktuell die Sozialpartner (nicht nur in Niederösterreich) am stärksten gefordert?**
- 5 In zwei Jahren wird die NÖ Sozialpartnerschaft 70 Jahre. Wären Sie verheiratet, gäbe es dafür Platin. Nennen Sie die aus Ihrer Sicht 3 wichtigsten Gründe, warum dieses Modell auch in Zukunft Bestand haben wird?**
- 6 Abschließende Frage: Wie gut können Sie miteinander? Angenommen, Sie müssten dies auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 10 (sehr schlecht) angeben. Wo würden sie die NÖ Sozialpartnerschaft da ansiedeln?**

Wirtschaftskammer Niederösterreich



- 1** Für mich sind das große Ganze unsere Mitglieder und, dass die Wirtschaft funktioniert. Denn eine funktionierende Wirtschaft ist die Grundlage. Um hier Optimales erreichen zu können, braucht es eine funktionierende Partnerschaft und einen guten Kontakt mit den anderen Sozialpartnern.
- 2** Ich sehe es als die zentralen Aufgaben der EU an, das Miteinander der Nationen zu gestalten und den Frieden zu sichern. Das heißt aber nicht, dass die Regionen keine Rolle mehr spielen. Im Gegenteil: Die Kraft der Europäischen Union kommt aus den Regionen. Beispiele für gemeinsame Erfolge gibt es mehrere, etwa die Zusammenarbeit mit der AKNÖ im Bereich der Jugendbeschäftigung. So ist etwa die Pädagogische Hochschule Niederösterreich in Baden die erste und einzige, die in der Lehrerausbildung einen eigenen Schwerpunkt auf Berufsorientierung setzt und dazu einen eigenen Masterlehrgang etabliert. Ich bin sicher, dass diesem Beispiel früher oder später noch andere Hochschulen in ganz Österreich folgen werden. Die Initiative dazu ist gemeinsam von WKNÖ und AKNÖ gesetzt worden. Und wir stehen auch gemeinsam dafür, den Wettbewerb fair zu gestalten.
- 3** Ich halte die Frage für falsch. Der Job als Sozialpartner besteht nicht darin, Kompromisse zu finden, sondern die möglichst optimale Lösung für anstehende Herausforderungen. Wer von vornherein nicht die Lösung, sondern den Kompromiss ins Zentrum seiner Überlegungen stellt, wird nicht die bestmöglichen Wege finden. Es geht darum, den Partner von Dingen, die man als richtig erkannt hat, zu überzeugen.
- 4** Angesichts der Fülle an internationalen Problemen, von denen wir uns nicht abkoppeln können, und der international unruhigen Zeiten halte ich es für besonders wichtig, Stabilität zu geben, Lösungskompetenz auszustrahlen und mit ernsthafter Arbeit dagegenzuhalten, wenn zunehmend Schlagzeilen seriöse Inhalte ersetzen und Menschen zunehmend gegeneinander aufgehetzt werden. Das heißt nicht, dass damit sämtliche Unterschiede zwischen den Sozialpartnern verschwinden – natürlich nicht! Und natürlich stehen für die WKNÖ die Unternehmerinnen und Unternehmer mit ihren Betrieben im Zentrum. Aber es geht um ein Signal, dass ernsthafte Zusammenarbeit einfach mehr bringt als oberflächlicher Streit und Hetze. Es geht – auf jeder Ebene – um eine Konfliktkultur, die die Würde des Gegenübers achtet. Und wir brauchen einen Stopp für neue Belastungen – ob sie jetzt Steuern, Abgaben, Mauten oder zusätzliche Bürokratie heißen.
- 5** Weil sie das wesentliche Fundament für unseren sozialen Frieden ist, weil Probleme und Anliegen in der Arbeitswelt nur gemeinsam gelöst werden können und weil ich niemanden kenne, dem ich zutraue, diese Lösungskompetenz zu haben.
- 6** Eine sehr journalistische Frage, bei der die Falle schon auf dem Tisch liegt: Denn wie immer man darauf antwortet, wird es entweder als zu rosa gefärbt oder als zu schlecht gesehen. Also: Die Zusammenarbeit funktioniert. Und es ist wie immer im Leben: Man muss einander auf Augenhöhe und mit Respekt begegnen.



Sonja Zwanzl, Präsidentin der Wirtschaftskammer NÖ

Foto: Gabriele Moser

Arbeiterkammer Niederösterreich



- 1 Wir vertreten natürlich mit großem Engagement die Interessen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Von einer erfolgreichen Sozialpartnerschaft profitieren aber alle: Beschäftigte, Betriebsstandorte, Regionen und festigt die Institutionen – es geht schließlich auch um Glaubwürdigkeit. Zusammen lässt sich mehr erreichen, und NÖ ist hier Vorreiter auf vielen Ebenen.
- 2 Unsere Sozialpartnerschaft zeigt es vor: Der niederösterreichische Weg findet weit über die Landesgrenzen hinaus Beachtung. Es gibt gemeinsame Drehscheiben, um Jugendliche und Schulen mit der Arbeitswelt zu vernetzen, in der Frage der Lehre/Ausbildung setzen wir gemeinsame Initiativen um, und auch im Kampf gegen Lohn- und Sozialdumping ziehen wir an einem Strang. Besonders sei hier hervorzuheben, dass es gelungen ist, an der pädagogischen Hochschule NÖ in Baden erstmals Berufsorientierung in der LehrerInnenausbildung zu verankern.
- 3 Für uns stehen die Interessen der ArbeitnehmerInnen im Zentrum. Unser Credo ist klar: Hart in der Sache, aber verbindlich miteinander und auf Augenhöhe im Umgang. In Verhandlungen ist es mitunter auch so, dass sich mehrere Seiten bewegen (müssen). Wenn das Ergebnis eine tragfähige Lösung für alle Beteiligten ist, dann profitieren am Ende davon alle.
- 4 Vor allem Schaffung von genügend Vollzeitarbeitsplätzen, fairer Lohn für korrekte Arbeit und Gesundheitsförderung. Gesund in die Arbeit, gesund von der Arbeit. Und nach dem aktiven Erwerbsleben braucht es im Ruhestand Pensionen, von denen wir leben können. Es geht auch um die faire Verteilung von Vermögen. Es kann nicht sein, dass es superreichen Multis gelingt, durch Tricks Steuereinnahmen in Milliardenhöhe an der Gesellschaft vorbeizuschleusen. Die „Panama-Papers“ machen das erneut deutlich. Und davon werden alle Bereiche geschädigt: Der Kleinbauer, der mittelständische Unternehmer und ganz besonders jeder einzelne Arbeitnehmer, die allesamt Tag für Tag mit ihrer Hände- und Geistesarbeit die Wertschöpfung für unser Land erbringen.
- 5 1.) Wir haben hohe Lösungskompetenz auf allen Ebenen. 2.) Wir sind Garant für Fortschritt, Stabilität und soziale Sicherheit im Land. 3.) Wir wissen, wie wir auch in schwierigen Zeiten ein Schiff auf Kurs halten.
- 6 Die NÖ Sozialpartnerschaft hat sich sehr gut entwickelt. Der Weg, aufeinander zuzugehen, hat sich bestens bewährt. Die Beurteilung würde ich gerne der niederösterreichischen Bevölkerung überlassen. Für mich ist klar: Wer aufhört besser zu werden, hat aufgehört gut zu sein.



Markus Wieser, Präsident der Arbeiterkammer NÖ

Foto: Arbeiterkammer Niederösterreich

Landwirtschaftskammer Niederösterreich



- 1 Die Zeiten waren für die jeweils handelnden Personen immer „schwierig“. Ich sehe es nicht als Aufgabe der Sozialpartner, den Kuchen zu verteilen, sondern den Kuchen für alle gemeinsam möglichst nahrhaft und groß zu backen. Die Herausforderung ist es, dass alle daran arbeiten, gesellschaftliche Entwicklung zu ermöglichen. Veränderung ist unser „täglich Brot“. Mitgestalten ist unser Auftrag. Das Umfeld können wir uns nicht aussuchen. Wir suchen bei allen Sozialpartnern Verständnis für die Anliegen des ländlichen Raums – denn Lebensqualität und Perspektiven am Land nützen der Gesellschaft insgesamt.
- 2 Die Landwirtschaftskammer gibt es nur auf Bundesländerebene. Die 9 Landes-Landwirtschaftskammern tragen die Bundesstruktur. Die anderen Sozialpartner sind auf Bundesebene viel stärker verankert. Entscheidungen und Erfolge leben daher aus dem Subsidiaritätsprinzip und dem Zusammenwirken von Bundesländer- und Bundesebenen aller Sozialpartner.
- 3 Die Frage stellt sich für mich anders. Unsere Hauptaufgabe als Interessenvertretung ist die Stärkung unserer Kammerzugehörigen und ihre Vorbereitung auf die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungen. Soweit das gelingt, können wir gemeinsam als Sozialpartner auch an der Veränderung des Ganzen gestaltend mitarbeiten – und das über Legislaturperioden hinaus. Nicht immer wird die Zustimmung aller möglich sein. Oft gelingt aber eine tragfähige Vereinbarung für die bestmögliche Gestaltung des zukünftigen Weges.
- 4 Es bedarf der Anstrengung aller Sozialpartner, ein unternehmerfreundliches Klima zu schaffen und weiterzuentwickeln. Den Wert der Eigenverantwortung müssen wir stärker fördern. Wer sich und anderen etwas zutraut, kann auch vertrauensvoll in die Zukunft schauen und einen Beitrag zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung leisten. Klimawandel, Integration, Altersvorsorge und Gesundheitsreform sind nur einige der weiteren elementaren Themen für die Zukunft. Bewegung auf allen Seiten wird Voraussetzung für positive Veränderungen und für eine gemeinsam getragene Zukunftsentwicklung sein.
- 5 1.) Weil der Dialog noch immer die beste Grundlage für gemeinsam erwünschte Entscheidungen und Veränderungen ist. Sozialpartnerschaft hat dann Berechtigung, wenn sie auch unpopuläre – aber langfristig positive – Entscheidungen auf den Weg bringt. 2.) Das Interesse aneinander als Basis für gegenseitiges Verständnis ist ein Leitmotiv für engagierte Verantwortungsträger in allen gesellschaftlichen Gruppen, ganz besonders auch bei den durch Wahlen legitimierten Sozialpartnern. 3.) Die Erneuerung der verantwortlichen Kräfte bringt auch immer wieder die Anpassung an die Herausforderungen der Zeit mit sich.
- 6 Für mich heißt „Können“ miteinander „Verhandeln auf Augenhöhe“, Vertrauen entgegenbringen und einfordern sowie die Bereitschaft, auch mal in die „Schuhe des anderen zu schlüpfen“. Das ist immer wichtig und gerade dann, wenn man inhaltlich unterschiedlicher Meinung ist. Und da wünsche ich mir immer ein „Sehr gut“ (1). Professioneller Umgang bedeutet auch, dass man Ergebnisse zur Kenntnis nimmt und persönliche Befindlichkeiten hintanstellt.



Hermann Schultes, Präsident der Landwirtschaftskammer NÖ

Foto: Landwirtschaftskammer NÖ



„Sozialpartnerschaft muss offen sein für neue Strategien“

Im Interview beleuchtet Karl Aiginger, Chef des österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung (WIFO), die österreichische Sozialpartnerschaft. Er lobt ihre historischen Verdienste, merkt aber auch an, dass sie flexibel auf die aktuellen Entwicklungen reagieren muss. Nachholbedarf sieht Karl Aiginger im Bildungsbereich.

NÖWI: 2014 haben Sie bei der Präsentation der Studie „Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance“ gesagt: „Österreich ist ein Erfolgsmodell. Dieser Erfolg hat viele Väter – und eine Mutter: die Sozialpartnerschaft.“ Sehen Sie das angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage Österreichs noch immer so?

Aiginger: Historisch sind die Verdienste der Sozialpartnerschaft unumstritten. Sie haben

Österreich begleitet von seinem Weg als Nachzügler zur Europareife und nun in die Topgruppe der Pro-Kopf-Einkommen. Die Arbeitslosigkeit ist obwohl steigend, niedriger als in den meisten anderen Ländern. Umwelttechnologie, Energieeffizienz und erneuerbare Energien wären eine hervorragende Exportchance, wenn sie nicht immer als Kostenfaktor gesehen würden. Hier wäre eine Chance einer erneuerten Sozialpartnerschaft, zu sagen: Wie können wir

Im Gespräch mit WIFO-Chef Karl Aiginger

aus einem Kostenfaktor einen erfolgreichen Wirtschaftsfaktor machen? Das wäre besser, als zu beklagen, dass es immer weniger Schnee gibt und die Gletscher schmelzen. Österreich wird vom Klimawandel stärker betroffen sein als andere Länder, wir könnten als Vorreiter hier zum eigenen Wohl und zu dem des Nachbarn beitragen.

In ebendieser Studie 2014 haben Sie „dringende Reformen etwa in den Bereichen Innovation und Bildung“ eingefordert. Ist hier genug geschehen?

Österreich hat nach erfolgreichen Jahren jetzt einen „Durchhänger“ durch einen Reformstau und einen vergangenheitsorientierten öffentlichen Sektor. Im Bildungsbereich wurde die vorschulische Betreuung vernachlässigt und die Volksschulen wenden veraltete Lern- und Kommunikationstechniken an. Sie sind nicht autonom und verschließen sich der Zivilgesellschaft. Wenn 20% der Jugend mit 14 nicht lesen kann, wird der Streit um den Schultypus sekundär.

Bei Forschung fällt Österreich, nach guten Ansätzen bis 2005, zurück, weil das Geld immer mehr für Bürokratie und Pensionen verwendet wird. Hier könnte die Sozialpartnerschaft zu einer Wende beitragen, wenn die staatlichen Beiträge zu Gewerbe- und Beamtenpensionen drastisch sinken, damit die Mindestpensionen und Pensionen bei unregelmäßiger Erwerbstätigkeit leicht steigen können, sodass Altersarmut vermieden wird.

Wird es die Sozialpartnerschaft zum 100. Geburtstag der Wirtschaftskammer (in 30 Jahren) noch geben?

Ja, die Sozialpartnerschaft wird

es geben, aber sie wird europäischer sein. Sie wird ein Modell sein auch für unsere Nachbarn vom Schwarzmeerraum bis zum Nahen Osten und nach Nordafrika ausstrahlen, etwa durch eine intensivere Kooperation in Kultur und Bildung und durch österreichische Investitionen. Die neue Vielfalt kann bewältigt werden und die Sozialpartnerschaft kann vorangehen durch Flexibilität. Sie und nur sie kann dem aufkeimenden politischen Radikalismus – rechts und links – eine Absage erteilen und die Chancen betonen, nicht nur die Risiken der Globalisierung.

Wie würde Österreich aussehen, wenn es keine Sozialpartnerschaft gäbe?

Österreich würde – anstatt den neuen Herausforderungen aktiv zu entgegnen – sich versuchen abzukapseln. Damit würde Österreich die Vorteile, die es in den letzten Jahrzehnten errungen hat und die uns zu einem Spitzenreiter gemacht haben, wieder verlieren. Extreme Parteien würden die sozialen und ökologischen Errungenschaften in Frage stellen und neue Zäune aufstellen.

Was ist der größte Vorteil, den die Sozialpartnerschaft für Österreich bringt?

Ohne Sozialpartnerschaft würden einseitige, populistische Lösungen häufiger sein (z.B. Grenzschiessungen), statt Lösungen, die gleichzeitig mehrere Ziele erreichen. Allerdings muss die Sozialpartnerschaft auch offen sein für neue Strategien, etwa wie sie in der WIFO-Studie für Europa vorgeschlagen werden. (Karl Aiginger, Eine neue Strategie für Europa, Wien Brüssel 2016, <http://Synthesis-Summary.foreurope.eu>)



Im Gespräch mit Politikberater Thomas Hofer

„Funktionierendes Service und schlagkräftige Durchsetzung“

Politikberater Thomas Hofer spricht im NÖWI Interview darüber, was sich die Unternehmer von ihrer Wirtschaftskammer erwarten und wie sie ihre Interessenvertretung sehen.

NÖWI: Die Wirtschaftskammer Niederösterreich feiert heuer ihren 70. Geburtstag. Wo sehen Sie im Jahr 2016 ihre Hauptaufgaben?

Hofer: Ganz klar in der Bekämpfung der aktuellen Stimmungslage unter ihren Mitgliedern. Da ist nach einigen politischen Entscheidungen, etwa der

Bundesregierung, und sich zunehmend verschlechternden wirtschaftlichen Vergleichsdaten mit anderen Ländern einiges zu tun. Wir sehen gerade eine Entwicklung, wo sich eine Art Wut-Unternehmertum herausbildet. Und das muss man adressieren, bevor es zu einem dauerhaften Problem wird. Einerseits muss das auf der Ebene der Entlas-

tung, sei es nun steuerlich oder auf der bürokratischen Ebene, passieren – andererseits aber auch auf der kommunikativen Ebene. Unternehmer haben oft das Gefühl, nicht wirklich jene Wertschätzung zu erfahren, die sie verdienen.

Was erwarten sich die Unternehmen von ihrer Interessenvertretung?

Das ist natürlich je nach Größe und Bedürfnislage unterschiedlich. Aber allgemein sind es zwei Dinge: Funktionierendes Service und eine schlagkräftige politische Durchsetzung ihrer Interessen. Es gibt ja manche, die den zweiten Bereich für vernachlässigbar halten. Das sehe ich ganz und gar nicht so. Wer heute nicht klar und deutlich auch in der Öffentlichkeit auftritt, geht im immer schrilleren medialen Konzert der verschiedenen Interessengruppen schneller unter, als er vielleicht denkt.

Wie wird die Wirtschaftskammer in der öffentlichen Wahrnehmung gesehen?

Das Vertrauen in die wirtschaftliche Kompetenz der Kammer ist unter den Mitgliedern trotz der allgemeinen Krisensymptome noch immer gegeben, vor allem dann, wenn man den Vergleich etwa mit der Regierungsebene heranzieht. Aber selbst unter den Mitgliedern gibt es deutliche Unterschiede: Jene, die mit der Wirtschaftskammer in Kontakt waren oder sind, beurteilen sie deutlich besser als jene, die den Kontakt nie gesucht haben. Die persönliche Nähe zur Institution ist da also ganz entscheidend. Bei der Gesamtbevölkerung ist das Bild natürlich ein wenig anders. Auch wenn die Kammer als Teil der Sozialpartnerschaft gesehen wird – sie gilt klarerwei-

se eher als Interessenvertretung der Unternehmer.

Wie würde ein Österreich ohne Wirtschaftskammern und ohne Sozialpartnerschaft aussehen?

Wirtschaftspolitische Diskussionen wären deutlich aufgeheizter und kompetitiver. Es hat sich so schon einiges an der Tonalität verändert. Man merkt, dass in der Krise diverse Verteilungskämpfe an Intensität gewinnen. Die Sozialpartnerschaft ist deshalb auch, jedenfalls was die Gesprächsqualität und die gemeinsame Lösungskompetenz angeht, deutlich in der Krise. Gäbe es die Strukturen nicht, wäre die Intensität der Auseinandersetzung aber wohl noch einmal zugespitzter. Das hätte wieder Rückwirkungen auf die politische Landschaft und die grundsätzliche Fähigkeit zur Zusammenarbeit.

Das Prinzip Abgrenzung wäre ohne die Kammer aber auch innerhalb der Unternehmerschaft eine andere. Denn natürlich ist da die Interessenlage alles andere als homogen. Klar würden sich Gruppen von Unternehmen immer eine starke Vertretung leisten können und sich eine solche auch gut organisieren. Für alle gilt das aber nicht.

Warum ist es gut, dass es die Wirtschaftskammern gibt?

Das müssen schon die Kammern selbst beantworten. Klar ist nur: Will man weiterhin eine Art „Gesamtvertretung“ aller Unternehmen haben, ist es schwer, an den Kammern, inklusive der umstrittenen Themen wie der Pflichtmitgliedschaft, vorbeizukommen. Die Unternehmenslandschaft ist einfach zu diversifiziert, als dass man da heute noch eine einzige Stimme für alle etablieren könnte. Foto: zVg

„Nicht am Kunden vorbei entwickeln“

Ein Wirtschaftsstandort ohne Blutauffrischung funktioniert nicht. Jedes neue Unternehmen bringt neue Ideen, neue Dynamik, neue Verflechtungen, schafft neue Wertschöpfung, sichert und schafft Arbeitsplätze – so auch die BLINOS GmbH aus Wiener Neustadt.



Stefan Hofinger (links) und Philipp Pamminger entwickelten BLINOS – ein Außenrollo, das nicht in den Fensterrahmen gebohrt wird, sondern einfach in den Rahmen geklemmt wird.

Foto: BLINOS/
Andreas Hauch

Begonnen hat alles 2012 an einem heißen Sommertag in der eigenen Wohnung. „Ein Sonnenschutz muss her“, dachte sich Philipp Pamminger. Doch bei einer Mietwohnung gestaltet sich der Einbau eines fixen Schutzes schwierig: Montage und Bohrung, etc. muss mit dem Vermieter abgeklärt werden, was mitunter zu keiner Einigung führt.

Die Lösung: Ein Sonnenschutz, der nur in den Fensterrahmen geklemmt wird und ohne Bohrungen auskommt. „Die Idee war zwar schnell – gemeinsam mit meinem jetzigen Geschäftspartner, Stefan Hofinger – geboren,

doch der Weg zum fertigen Produkt sollte noch dauern“, berichtet Pamminger.

Im ersten Schritt führten Pamminger und Hofinger eine Patentrecherche durch, ob es bereits ein solches Produkt gab – ohne Ergebnis. Daher tüftelten sie selbst an passenden Lösungen, die sich aufgrund der vielen verschiedenen Fensterrahmen als knifflig, aber letztlich lösbar, herausstellten. Mittlerweile haben sie mit der Schlotterer Sonnenschutz Systeme GmbH den passenden Partner gefunden, der die BLINOS Außenrollen in Serie produziert sowie in Deutschland und Österreich anbietet.

Pamminger: „Am Weg von der Idee bis zur Produktion haben wir zahlreiche Beratungen und Finanzierungsunterstützungen angenommen: angefangen von finanzieller Unterstützung durch das accent Gründerservice, über Gründungsberatungen in der WK-Bezirksstelle in Wr. Neustadt bis hin zu Gesprächen mit Produktentwicklern, organisiert von den NÖ Technologie- und InnovationsPartnern (TIP).“

Nicht jeder Idee planlos nachlaufen

Dass BLINOS auf offene Ohren stößt, zeigen die zahlreichen Auszeichnungen: RIZ-Genius Sieger 2013, Sieg bei „120 Sekunden – die NÖ Geschäftsidee“ 2014 und Erster beim „12b Businessplan Wettbewerb“ 2015.

Für alle, die eine Geschäftsidee im Kopf haben, hat Pamminger, der auch an der FH Wr. Neustadt zum Thema „Gründen“ unterrichtet, Tipps: „Erstens: Bei der Produktentwicklung immer wieder Feedback von potenziellen Kunden einholen, ob das Produkt gebraucht wird! Zweitens: Achtung, man gründet ein Unternehmen, kein Start-Up, wie oft propagiert wird. Was ich meine: Der Fokus sollte nicht darauf gerichtet sein, wie hoch die Firma bewertet ist, sondern wieviel Geld man verdienen kann – laufen Sie also nicht jeder Idee planlos nach, sondern prüfen Sie die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells!“

Die wichtigsten Tipps zur Unternehmensgründung

1 Förderungen

Suchen Sie vor der Investition um Förderungen an: Jede Förderstelle hat eigene Bedingungen zur Antragsstellung. Informieren Sie sich rechtzeitig über die Voraussetzungen für diverse Förderprogramme. Wirtschaftskammer und Banken sind hier Anlaufstellen.

2 Gewerberecht

Klären Sie rechtzeitig ab, ob Sie die Voraussetzungen für den Erhalt der Gewerbeberechtigung erfüllen. Kontaktieren Sie das Gründerservice. Was ist noch zu machen?

- ▶ Meisterprüfung
- ▶ Befähigungsprüfung
- ▶ Praxiszeiten

3 Betriebsanlage

Brauche ich eine Betriebsanlagen-Genehmigung? Treten Sie mit der Behörde in Kontakt, bevor Sie bauliche Maßnahmen treffen, damit es nachher keine bösen Überraschungen gibt

4 Standort

Für manche Betriebe ist der geeignete Standort von großer Bedeutung. Machen Sie sich Gedanken darüber, ob der von Ihnen gewünschte Unternehmensstandort auch der richtige ist.

5 Rechtsformen

Es gibt eine Reihe von Rechtsformen. Klären Sie in einem Beratungsgespräch ab, welche die passende Rechtsform für Ihr Unternehmen ist. Bei Firmenbuch-Eintragungen berücksichtigen Sie die Vorlaufzeit, damit Sie zeitgerecht das Unternehmen starten können!

6 Sozialversicherung

Falls Sie die Kleinunternehmer-Regelung in Anspruch nehmen, können Sie sich von der Pensions- und Krankenversicherung befreien lassen. Behalten Sie die Umsatz- und Gewinn Grenzen im Auge, damit es zu keinen bösen Überraschungen kommt!

Vergessen Sie nicht auf den Antrag auf Differenz-Vorschreibung, wenn Sie gleichzeitig unselbstständig tätig sind und nicht unter die Kleinunternehmer-Regelung fallen. Mitarbeiter sind unverzüglich bei der Gebietskrankenkasse zu melden! Kollektivverträge gibt es bei Ihrer zuständigen Fachvertretung innerhalb der Wirtschaftskammer.

7 Steuern

Holen Sie sich den Steuerleitfaden für Betriebsgründer von Ihrem Finanzamt. Halten Sie Fristen beim Finanzamt immer ein.

Weitere Informationen:

Gründerservice Niederösterreich
Landsbergerstraße 1
3100 St. Pölten
T 02742 851-17701
F 02742 851-17199
E gruender@wknoe.at
W www.gruenderservice.at/noe

Willkommen bei der Jungen Wirtschaft!

Die Junge Wirtschaft NÖ hat ihren Mitgliedern viel zu bieten: eine starke Interessenvertretung, kompetentes Service und vor allem ein großes Netzwerk. Als Vertreter der niederösterreichischen Jungunternehmer setzt sie sich dafür ein, dass junge Selbstständige optimale Rahmenbedingungen für ihre Tätigkeit vorfinden und dem wirtschaftlichen Erfolg von morgen nichts im Weg steht.

Junge Unternehmen leisten viel für Niederösterreich. Innovative Start-Ups und Geschäftsideen sorgen für wirtschaftliche Dynamik und Arbeitsplätze. Jetzt ist es an der Zeit, dieses junge Wachstum zu fördern.

Beteiligungen an Firmen erleichtern

Das starke Förderungsprogramm der Jungen Wirtschaft (JW) zeigt, wie die Zukunft der Jungunternehmerpolitik konkret aussehen soll. Gefordert wird ein Beteiligungsfreibetrag, damit sich private Personen leichter an Firmen beteiligen können und dieser Betrag steuerlich geltend gemacht werden kann. Denn Bürgerbeteiligungsmodelle und Crowdfunding sind für Start-Ups wichtige Formen der Finanzierung. Die Junge Wirtschaft setzt sich ebenfalls dafür ein, dass der Betrag für die Absetzbarkeit von geringwertigen Wirtschaftsgütern von € 400,- auf € 1.000,- angehoben wird.

Als großen Erfolg kann das Neugründungsförderungsgesetz verbucht werden. Damit sind Neugründungen und Betriebsübertragungen von diversen Abgaben und Gebühren befreit. Auch durchgesetzt wurde letztes Jahr das Crowdfundinggesetz, das Unternehmern ermöglicht, ihre Finanzierung über die breite Masse aufzustellen. Die Lohnnebenkostenförderung für den ersten Mitarbeiter wurde ebenfalls von der Jungen Wirtschaft initiiert.

„Ein Netzwerk Gleichgesinnter, die alle dasselbe Ziel haben“

Markus Aulenbach ist seit 2011 Landesvorsitzender der Jungen Wirtschaft Niederösterreich. Mit seiner Tullner Firma „nextstep consulting gmbh“ bietet der Informationstechnologe Softwarelösungen für die Kongress- und Veranstaltungsbranche an und unterstützt Unternehmen in der Betreuung ihrer IT-Infrastrukturen.



NÖWI: Was hat ein Unternehmer davon, Mitglied bei der Jungen Wirtschaft zu sein?

Aulenbach: Ganz einfach das Netzwerk. Wir wissen, dass 9 von 10 Aufträgen im Netzwerk vergeben werden. Wir als JW bieten unseren Mitgliedern dieses branchenübergreifende Netzwerk. Landesweite Veranstaltungen wie der JUTA und Unternehmerzirkus, sowie viele Veranstaltungen in den Bezirken, bieten die ideale Gelegenheit dazu. Darüber hinaus sind wir sehr aktiv in der Interessenvertretung.



Das Team der Jungen Wirtschaft NÖ – v.l.: Mitarbeiterin Daniela Linauer, Landesvorsitzender-Stv. Stefan Seif, Vorstandsmitglied Mathias Past, Landesvorsitzender Markus Aulenbach, Vorstandsmitglied Martin Freiler, Landesvorsitzender-Stv. Claudia Krickl und Landesgeschäftsführer Dieter Bader. Nicht am Bild die beiden Vorstandsmitglieder Jürgen Sykora und Jochen Flicker.

Foto: www.fotoprofis.at

4.500 aktive Mitglieder

Im Wirtschaftsleben kommt es immer mehr auf die richtigen Kontakte an. Mit rund 4.500 aktiven Mitgliedern ist die Junge Wirtschaft Niederösterreich ein großes Netzwerk, das mit seinen Veranstaltungen die ideale Plattform zum Erfahrungsaustausch und für Kooperationen bietet. Höhepunkt am Veranstaltungskalender ist der jährliche Jungunternehmerntag, bei dem sich rund 800 Teilnehmer über betriebswirtschaftliche Themen informieren und ihre Soft-Skills trainieren.

Heuer findet der Jungunternehmerntag am Freitag, dem 20. Mai, im WIFI St. Pölten statt. Auf dem Programm stehen wieder viele interessante Workshops (Infos und Anmeldung unter: www.juta2016.at).

Jetzt Mitglied werden!

Wenn Sie ein(e) UnternehmerIn unter 40 Jahre alt sind und kostenlos Mitglied der Jungen Wirtschaft werden möchten, dann melden Sie sich einfach unter: T 02742/851-17700.

In diesem Sinn: Willkommen bei der Jungen Wirtschaft! www.jungewirtschaft.at/noe

„Bieten Hilfe in der Startphase“



Wolfgang Lehner ist Sicherheitsberater aus Bisamberg. Mit seinem Unternehmen „Emerisis“ berät er in den Bereichen Brandschutz,

Arbeitsicherheit und Unternehmenssicherheit mit dem Schwerpunkt Notfall- und Krisenmanagement. „Die Junge Wirtschaft NÖ bietet ein tolles Netzwerk. Gerade in der Startphase haben viele Unternehmer dieselben Fragen, mögliche Schwierigkeiten und vielleicht sogar Ängste. Gemeinsam kann man diese Hürden besser meistern. In der JW kann man mit Unternehmerkollegen Synergien optimal nutzen und gemeinsame Projekte erfolgreich umsetzen.“

Foto: Tirza Podzeit

Was macht die Junge Wirtschaft Niederösterreich als Organisation aus?

Es ist ein heterogenes Netzwerk von Gleichgesinnten, die alle zusammen das Ziel haben, die Lebensrealität von jungen Unternehmerinnen und Unternehmern in Niederösterreich zu verbessern. Ob das nun mit Hilfe von Weiterbildungs- und Netzwerkveranstaltungen ist, oder mit der Entwicklung und Verbreitung von interessenpolitischen Forderungen.

Foto: www.fotoprofis.at



Das Team von „La casa di Piastrelle“ (v.l.): Lehrling Meriton Berishaj, Jörg Bauer, Matthias Spendlhofer, Inhaberin Zaklina Kaller und ihr Geschäftspartner Stefan Neumayer. Foto: WKNÖ/Lohfink

Antworten auf alle Rechtsfragen

Ob bei der Gründung des Unternehmens, Steuerfragen oder bei der Aufnahme von Lehrlingen – Rechtsfragen treten immer wieder auf. Die WKNÖ-Bezirksstellen stehen als erste Ansprechpartner zur Seite. Die St. Pöltner Unternehmerin Zaklina Kaller ist vom Service begeistert.

„La casa di Piastrelle“ – das Haus der Fliesen – nennt Zaklina Kaller ihr Unternehmen in St. Pölten-Wagram. Warum sie einen italienischen Firmennamen gewählt hat? „Weil wir aus gutem Grund nur italienische Fliesen im Programm haben. Sie zeichnen sich durch hohe Qualität und zeitgemäßes Styling aus. So können wir unseren Kunden immer die neuesten Trends anbieten“, erklärt Kaller und vom ersten Satz an wird klar, dass sie Unternehmerin mit Leib und Seele ist.

Gegründet hat sie ihr „Haus der Fliesen“ gemeinsam mit ihrem Geschäftspartner Stefan Neumayer vor mittlerweile fast fünf Jahren.

Bei der Unternehmensgründung stellten sich für Kaller zahlreiche Fragen: „Da ich bei meiner vorhergehenden Arbeit nur selten mit solchen Spezialfragen zu tun hatte, entschloss ich mich, die WKNÖ-Bezirksstelle St. Pölten aufzusuchen. Das war das Beste, was uns passieren konnte!“

Bezirksstelle ist der richtige Ansprechpartner

Die Bezirksstelle stand der Unternehmerin bei allen Fragen in Sachen Gründung, Steuer oder Finanzamt zur Seite. „Dabei war es nicht nur die trockene, rechtliche Beratung. Zwischen der Referentin Margit Kozel und mir entstand ein echtes Vertrauensverhältnis. Sie half mir weiter, wo es nur ging. Auch nach der Gründungsberatung holte ich mir Rat bei Verträgen mit Partnerfirmen ein und auch ansonsten half sie mir immer weiter. Als sie schwanger wurde, war ich zwar zunächst ein wenig traurig, weil ich nun – unter Anführungszeichen – ‚meine Ansprechpartnerin‘ verloren hatte, doch dann habe ich mich natürlich sehr für sie gefreut!“

Und wie ist ihr neuer Ansprechpartner? Die Sorgen seien unbegründet gewesen, sie er-

halte nach wie vor beste Beratung, aber die ersten Hilfestellungen und Aussagen bei Beratungen prägen sich so ein, dass man noch immer daran denke!

„So meinte Margit Kozel damals, dass die ersten drei Jahre die wichtigsten sind. Habe man diese geschafft, dann läuft es. Und auch ihre Aussage, dass im Wort ‚Selbstständigkeit‘ auch die richtigen zwei Wörter sind, haben sich bewahrheitet“, erzählt Kaller mit einem Lächeln.

Unkomplizierte Hilfe

Heute hat das Unternehmen vier Mitarbeiter, darunter einen Lehrling, der über das WIFI Niederösterreich zu ihr ins Unternehmen kam. Kaller: „Sie sehen, der Kontakt zur Wirtschaftskammer reißt nicht ab – und das ist gut so! Ich kann allen Unternehmerinnen und Unternehmern nur empfehlen, die Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen. Es wird unkompliziert und menschlich geholfen!“

Doch Moment, eine Frage zum Unternehmen muss noch gestattet sein! Was war in den letzten Jahren ihr liebstes Projekt?

Auch hier kommt die besondere Lebenseinstellung von Zaklina Kaller zum Ausdruck: „Wissen Sie, jedes Projekt ist schön und ein Highlight. Egal, ob der Bau eines Kachelofens, einer Saunalandschaft, Außen- oder Innengestaltungen oder Sanierungen. Kein Wunder, denn was gibt es Schöneres, als zum Beispiel zuerst die alten Fliesen runterzureißen und dann das Endergebnis mit neuen wieder zu sehen. Wir sind alle sehr glücklich.“

Ihre Wirtschaftskammer – Partner für alle Fragen

Die WKNÖ vertritt die Interessen aller: Ein-Personen-Unternehmen (EPU), Klein-, Mittel- und Großbetriebe werden mit einer Service-Bandbreite, die von Gründungs- und Rechtsberatungen über Förderungen und Ausbildungsthemen bis zur Begleitung bei Exportaktivitäten reicht. Im Jahr 2015 wurden über 64.000 Mitglieder und Geschäftspartner – 50.000 davon in den Bezirksstellen – beraten, informiert,

betreut und unterstützt. Über 3.300 Auskünfte zu Finanzen, Steuern und Abgaben, über 9.900 Auskünfte im Arbeits- und Sozialrecht, sowie über 19.000 Auskünfte im Gewerberecht oder zu allgemeinen Rechtsfragen zeigen das Interesse an den Serviceleistungen der WKNÖ.

Ihr Kontakt zu den WKNÖ-Bezirksstellen:
wko.at/noe/bezirksstellen



Die Betriebsanlage-Experten in der Wirtschaftskammer NÖ Jürgen Aschauer, Harald Fischer und Christoph Pinter (v.l.) wissen: „Keine Angst vor den Behörden! Wenn die Unternehmer es wünschen, begleiten wir sie gerne von der Projektierung bis hin zur Eröffnung!“ Fotos: WKNÖ/Lohfink, zVg

Neubau, Umbau oder Ausbau – WKNÖ hilft bei der Umsetzung

Betriebsanlagengenehmigungen sind für Unternehmen oft eine Herausforderung. Die Beratung bei diesen Verfahren gehört für die Experten der Wirtschaftskammer NÖ gemeinsam mit ihren externen Partnern seit Gründung der Kammer zum Kerngeschäft.

Egal ob eine Betriebsanlage errichtet, umgebaut oder sonstige Investitionen geplant sind – eine Betriebsanlagengenehmigung ist (fast) immer durchzuführen! „Diese Verfahren können mit der entsprechenden Vorbereitung verkürzt werden. Genau hier stehen wir unseren Unternehmen zur Seite. Das ist unser Tagesgeschäft und wir freuen uns auf jede Anfrage“, schicken die Betriebsanlageexperten der WKNÖ, Jürgen Aschauer, Harald Fischer und Christoph Pinter voraus.

Zu allererst steht meistens der Bauprehtag an der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft am Programm (Termine online wko.at/noe/bezirksstellen mit Klick auf „Ihre“ Bezirksstelle in der Rubrik „Sprechtag“). Schon hier soll für die Vorbereitung der Unterlagen – Pläne, Beschreibungen, Bescheide, Liste der geplanten Gerätschaften, Betriebskonzepte, etc. – die fachkundige Unterstützung der WKNÖ in Anspruch genommen werden.

„Beim Projekt geht es in der Regel um die Auswirkungen, die ein Um- oder Neubau haben könnte, zum Beispiel um Lärm, Rauch oder Staub, aber auch um Umweltaspekte.

Es kommt ganz auf das jeweilige Projekt an“, so die Experten und verweisen auch auf das zur Verfügung stehende externe Wissen: „Wir ziehen für die Beurteilung der Projekte auch externe Berater zu Rate. Selbst bei Spezialthemen wie der Barrierefreiheit können wir damit bestmöglich unterstützen.“

Beratung spart Geld

Diese Experten verfügen über ein enormes Wissen – auch in kniffligen Spezialfragen. Oft kann ein Fachmann daher mit klitzekleinen Adaptierungen Probleme in der Planungsphase schnell und zu diesem Zeitpunkt noch kostengünstig lösen!

Und noch ein Tipp der Wirtschaftskammer NÖ-Experten aus erster Hand: „Ein weiteres Plus: Die Kosten der externen Berater können zu einem hohen Prozentsatz gefördert werden: Kurzberatung bis zu acht Stunden mit einem Pauschalbetrag von maximal 720 Euro. Schwerpunktberatungen bis zu 20 Stunden für weitergehende Problemstellungen werden mit maximal 60 Euro pro Stunde gefördert.“



„Hätten schließen müssen“

Ulrich Achleitner aus Groß Siegharts im Bezirk Waidhofen/Thaya

ist mit seinen Firmen Silberbauer Textiltechnik GmbH und ATTE e.U. auf die Fertigung von technischen Bändern für die Energierzeugung und Verteilung spezialisiert. Bei der gewerberechtigten Verhandlung für den neuen Standort der ATTE kam es zu Streitigkeiten mit den Nachbarn.

„Es stand Spitze auf Knopf, wie es heißt, ob wir weitermachen können oder schließen“, erinnert sich Achleitner. Die WKNÖ vermittelte einen externen Experten, mit dem alle Genehmigungen erbracht wurden. „Mein Rat: Bei Behördenproblemen mit der WKNÖ in Kontakt treten“, so Achleitner.

„Ohne Beratung gäbe es uns nicht“

In Schalladorf im Bezirk Hollabrunn errichtet Biersommelier Jörg Gartler die „Brauküche 35“ – die erste Bierbrauerei des Bezirks mit Shop und Gastronomiebereich. „Zum Namen kamen wir, weil alles in der Küche begann: Rezepturfindung und das Bierbrauen. Es ist wie Kochen“, erklärt Gartler.

Doch der anfängliche Elan wurde durch Anrainerproteste gebremst: „Ich nutzte das Angebot der WKNÖ:

Gründerberatung und jetzt während des Anlagengenehmigungsverfahrens die Experten der Betriebsanlagengenehmigung. Eines ist fix: Ohne die Unterstützung durch die WKNÖ gäbe es die Brauküche 35 nicht!“



Sechs Schritte zur erfolgreichen Genehmigung

- 1 Bevor Sie etwas unterschreiben, informieren Sie sich, ob Ihr Vorhaben überhaupt realisierbar ist.
- 2 Binden Sie deshalb schon frühzeitig professionelle Planer ein.
- 3 Kontaktieren Sie das Betriebsanlagen (BAG) Service der WKNÖ. Sie erfahren, welche Unterlagen Sie brauchen!
- 4 Reden Sie mit der Bau- und Anlagenbehörde.
- 5 Reden Sie mit den Nachbarn.
- 6 Reden Sie mit dem Arbeitsinspektorat.

Bei allen Fragen zu Ihrer Betriebsanlagengenehmigung kontaktieren Sie:

WKNÖ-Betriebsanlageexperten
Jürgen Aschauer, Harald Fischer
und Christoph Pinter

T 02742 851-16302
E bag@wknoe.at
W wko.at/noe/bag

Zeit für Neues!

Die Technologie- und Innovationspartner (TIP) beraten seit über 35 Jahren innovative Unternehmen in Niederösterreich: Sie helfen dabei, eine Idee zur Marktreife zu führen, entwickeln Marketingstrategien oder recherchieren Patentrechte.



Das Konzept, das hinter den Technologie- und Innovationspartnern (TIP) steht, ist einfach: Das Expertenteam, das in der Wirtschaftskammer NÖ angesiedelt ist, klärt in einem Erstgespräch die offenen Fragen der innovationswilligen Unternehmen.

Für vertiefende Projekte können NÖ Firmen die TIP-Beratungsförderung in Anspruch nehmen: Die TIP-Experten unterstützen bei der Auswahl eines passenden Beraters oder einer fach einschlägigen Forschungseinrichtung. Im Jahr 2015 wurden ca. 700 Innovationsberatungen mit 1 Million Euro an Beratungsförderung unterstützt.

Workshops & Sprechtag

Bei den Patentsprechtagen können Sie mit einem Patentanwalt im Rahmen einer Sofort-Recherche Ihre Idee unter die Lupe nehmen. In einem der zahlreichen Innovations-Workshops lernen Sie neue Möglichkeiten kennen, innovative Ideen zu entwickeln und diese sofort auf ihre Praxistauglichkeit abzuklopfen. Im Rahmen von speziellen Infoveranstaltungen vernetzen Sie sich mit anderen Innovateuren und erfahren Wissenswertes rund um Schutzrechte oder Förderungen. Beim Innovations-Coaching

werden Sie vom TIP über den gesamten Produkt-Entwicklungsprozess begleitet. Die Herausforderungen und Ziele der nächsten Jahre werden mit Hilfe des „TIP-Innovationsprofils“ analysiert.

Die Themen

Zu folgenden Bereichen können Beratungen in Anspruch genommen werden:

1. Prozessinnovation und Technologieanwendung
2. Strategie, Management, Organisationsentwicklung
3. Informationsbeschaffung, Ideenfindung und Schutzrechte
4. Produktentwicklung und Design
5. Projektplanung und Innovationsfinanzierung
6. Marktstrategien und Vertriebsinnovationen

Seit den Anfängen im Jahr 1979 werden die TIP gemeinsam von Wirtschaftskammer NÖ und Land NÖ finanziert. Sie stellen heute die solide Basis der NÖ-Innovationspyramide (Technopole, Cluster, TIP) dar.

Fotos: Fotolia, WKNÖ, zvg
www.tip-noe.at



„TIP-Experten wissen, was die Unternehmen brauchen“

Ernst Kurri ist Geschäftsführer der MSW GmbH – Mechatronik und Schweiß-Werkstätten in Wr. Neustadt. Unter dem Markennamen System Kurri produziert das Unternehmen Biomasseheizungen mit konstant hohem Wirkungsgrad und flexiblen Steuerungssystemen. Spezialisiert hat sich das Unternehmen auf Tischlereien und die möbelproduzierende Industrie: Hier werden Komplettlösungen von Silobefüllanlagen über Austragungs-einrichtungen bis zu umweltfreundlichen Heizkesseln angeboten.

NÖWI: Sie nutzen die TIP-Services schon seit vielen Jahren – was war das erste Produkt, das Sie mit Hilfe der TIP weiterentwickelt haben?

Kurri: Das war ein Holzspaner, für den wir gemeinsam mit dem damaligen Innovationsreferat des WIFI die Marketinglinie, die Corporate Identity und die Werbelinie entwickelt haben.

Was schätzen Sie an den TIP?

In kleinen Unternehmen wie dem meinen – ich habe um die 20 Mitarbeiter – ist das Fach-Know how natürlich vorhanden, es gibt aber auch Bereiche, für die man einen guten Spezialisten braucht, der z.B. die Frage beantwortet: Zahlt es sich aus, dass ich an dieser Idee weiterarbeite, ist sie überhaupt marktfähig? Ich habe jeden Tag hunderte Ideen, von denen ich begeistert bin. Da ist es wichtig, mit den richtigen Leuten an den richtigen Lösungen zu arbeiten.

Die TIP-Experten sind keine „Schreibtischtäter“. Sie wissen einfach, was die Unternehmen brauchen. Mit ihnen kann ich sachlich und fachlich über alle Themen diskutieren.

Kontakt:
 Ökologische
 Betriebsberatung
 T 02742/851-16910
 uns.oeko@wknoe.at
 wko.at/noe/oeko

Betriebe jetzt ökologisch prüfen lassen!

Die Ökologische Betriebsberatung in der WKNÖ unterstützt NÖ Unternehmen, ihren Betrieb von Experten auf mögliche Einsparungspotenziale in den Bereichen Energie, Abfall, Mobilität und anderen Umweltthemen überprüfen zu lassen.

Um niederösterreichischen Unternehmen einen möglichst einfachen und unbürokratischen Zugang zur Umweltberatung zu bieten, wurde 1989 ein gemeinsames Beratungsangebot von der Wirtschaftskammer NÖ und dem Land NÖ ins Leben gerufen. Ziel der beiden Institutionen ist auch heute noch, die umweltfreundliche Ausrichtung der Betriebe weiter voranzutreiben, um damit einen maßgeblichen Beitrag zur Nachhaltigkeit unserer Wirtschaft zu leisten.

Beratungsthemen:

- ▶ **Energie:** energieeffiziente Maßnahmen wie z.B. Thermische Gebäudesanierung, Beleuchtung, Heizung, Kühlung, Lüftung, Wärmerückgewinnung, erneuerbare Energie, etc.
- ▶ **Mobilität:** Erstellung eines Mobilitätskonzeptes, Hilfe bei Fragen zur Logistik hinsichtlich der Reduzierung von CO₂, Fuhrparkumstellung auf Fahrzeuge mit alternativem Antrieb bzw. Elektromobilität
- ▶ **Nachhaltigkeit und CSR:** Corporate Social Responsibility ist die gesellschaftliche Verantwortung eines Unternehmens gegenüber seinem Umfeld
- ▶ **Ressourcen, Abfall, Abwasser**
- ▶ **Luft, Emissionen**
- ▶ **Biodiversität:** Unternehmen, die z.B. ihr Firmenareal naturnah gestalten oder die biologische Vielfalt fördern wollen, werden bei dieser Aktion professionell unterstützt.



Foto: Fotolia

Angebot im Detail:

Kurzberatungen zu den genannten Themen sind zu 100 % (bis zu 8 Stunden) gefördert und werden von externen Fachleuten vor Ort durchgeführt. Darüber hinaus gibt es Schwerpunktberatungen, die mit max. € 60,- pro Stunde, max. 40 Stunden, gefördert sind. Ergänzend dazu gibt es auch laufend Informationsveranstaltungen und Workshops.

wko.at/noe/oeko

Energiepreis „Helios“

Seit 2008 vergibt die WKNÖ gemeinsam mit dem Land NÖ und der EVN alle zwei Jahre den Energieeffizienzpreis „Helios“. Damit werden Unternehmen ausgezeichnet, welche in den Bereichen Energieeinsparung, Energieeffizienz, erneuerbare Energien sowie Mobilität besondere Leistungen im eigenen Betrieb umgesetzt haben.

www.energieeffizienzpreis.at

Step by Step zur Ökoberatung

- 1** Nehmen Sie mit der Ökologischen Betriebsberatung in der WKNÖ Kontakt auf und schildern Sie Ihren Beratungswunsch: T 02742/851-16910
- 2** Sie erhalten ein Formular zum Ausfüllen. Schicken Sie dieses an (uns.oeko@wknoe.at) und suchen Sie sich einen geeigneten Berater aus.
- 3** Der externe Berater meldet sich bei Ihnen und Sie vereinbaren mit ihm einen Besuchstermin in Ihrem Unternehmen.
- 4** Der Berater erstellt ein Konzept über die Einsparpotenziale in Ihrem Betrieb und informiert Sie über mögliche Förderungen.
- 5** Sie entscheiden selbst, ob bzw. welche vorgeschlagenen Maßnahmen Sie in Ihrer Firma umsetzen möchten.
- 6** Für Ihre Projektumsetzung können Sie auch eine geförderte Schwerpunktberatung (max. € 60/Stunde, max. 40 Stunden) in Anspruch nehmen.

Foto: Fotolia

„Haben Experten an der Hand“



Manfred Schneider vom Backhaus Annamühle in Baden hat 2013 die Ökologische Betriebsberatung in Anspruch genommen und danach eine SPS gesteuerte Lüftungsanlage im Betrieb installiert. Aktuell ist ein weiteres Umweltprojekt in Ausarbeitung.

„Es ist sehr positiv, dass die Wirtschaftskammer Niederösterreich ihren Mitgliedern diese Beratung anbietet. Die Abwicklung war einfach und unkompliziert. Es ist selbst nicht leicht, einen kompetenten Berater zu finden und die WKNÖ hat diese Experten an der Hand. Der Berater zeigte uns, was möglich ist, welche Förderungen es gibt und wieviel Energiekosten wir uns sparen.“

Foto: zVg

Im Export erfolgreich

Egal, ob Exportneuling oder Exportroutinier – das Auslandsgeschäft wirft immer wieder Fragen auf. Deshalb stehen allen Exporteuren und jenen, die es noch werden wollen, die Abteilung Außenwirtschaft der Wirtschaftskammer Niederösterreich und die Außenwirtschaft Austria zur Verfügung.



Die Abteilung für Außenwirtschaft in der Wirtschaftskammer Niederösterreich ist der erste Ansprechpartner für Unternehmen, die Fragen zum Export haben. Die Palette an Service- und Leistungsangeboten ist groß:

1. Exportberatungen, sowie Auskunft zu Fragen des Imports und internationaler Geschäfte
2. Informationen zu Auslandsmärkten und Exportförderungen
3. Aktivitäten zur Marktsondierung und -erschließung im Rahmen des niederösterreichischen Internationalisierungsprogramms
4. Bestätigung von Exportdokumenten

Information verschafft Vorsprung

Die mehr als 110 AußenwirtschaftsCenter der Wirtschaftskammer sind direkt im jeweiligen Exportland angesiedelt. So haben sie ein ganz entscheidendes Ass im Ärmel – ihre räumliche Nähe: Sie haben schnellen Zugriff auf sämtliche Informationsquellen, die gebraucht werden. Und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AußenwirtschaftsCenter kennen am besten die lokalen Gegebenheiten, die Do's und Don'ts im Umgang mit den ausländischen Geschäftspartnern und Tipps und Tricks,

wie der Exportneuling am jeweiligen Auslandsmarkt Fuß fassen kann.

Egal also, ob Sie Informationen über Ihr Wunsch-Exportland brauchen, neue Geschäftspartner suchen oder eine Niederlassung im Ausland gründen wollen – die Experten der AußenwirtschaftsCenter sind für Sie da.

Gute Kontakte

Aber auch auf das vielzitierte „Netzwerken“ wird großer Wert gelegt: Die AußenwirtschaftsCenter organisieren Messeauftritte österreichischer Firmen genauso wie Meetings potenzieller Geschäftspartner.

Die AußenwirtschaftsCenter werden von Wirtschaftsdelegierten geleitet. Sie dienen als deutschsprachige Ansprechpartner vor Ort. Mehrmals pro Jahr kommen sie auch in die Wirtschaftskammer Niederösterreich nach St. Pölten: Dort berichten sie über die Entwicklungen in der von ihnen betreuten Region und nennen jene Branchen, für die es sich gerade besonders lohnt, in den Export zu gehen. Im Anschluss stehen sie für individuelle Firmengespräche zur Verfügung – ein gerne genutzter Service.

Alle Informationen und Kontaktdaten der 110 AußenwirtschaftsCenter und die Termine der Außenwirtschafts-Tagungen in der WKNÖ unter: wko.at/noe/aw

Fotos: Tecon, Christian Husar



„Wir fühlen uns im Außenwirtschafts-Center immer willkommen“

Andreas Ramharter hat 1997 die TECON Engineering GmbH in Leobersdorf (Bezirk Baden) gegründet. Heute ist sein innovatives Ingenieur- und Beratungsunternehmen Teil der weltweiten ILF-Gruppe und beschäftigt in Österreich ca. 100 Mitarbeiter. Das Unternehmen nutzt regelmäßig die Angebote der Außenwirtschaft Austria.

NÖWI: Herr Ramharter, womit beschäftigt sich Ihr Unternehmen?

Ramharter: Wir planen kalorische Kraftwerke und Prozessanlagen für die Öl- und Gasindustrie.

Seit wann sind Sie im Export tätig und was war Ihr erstes Exportland?

Vor 15 Jahren haben wir begonnen, Deutschland von Österreich aus zu bearbeiten. Unsere erste Betriebsstätte im Ausland haben wir in Rumänien gegründet. Wir haben auch eine Tochterfirma in Norwegen. Das aktuell letzte Land, in dem wir eine Betriebsstätte aufgebaut haben, ist Kolumbien.

Was sind Ihre Haupt-Zielmärkte?

Wir exportieren hauptsächlich in den mittleren Osten mit Schwerpunkt auf Saudi Arabien.

Wie nutzen Sie die AußenwirtschaftsCenter der Wirtschaftskammer?

Wenn wir eine Betriebsstätte in einem neuen Land gründen, begleitet uns das Team des AußenwirtschaftsCenters bei der Gründung, unterstützt uns bei den Behördenwegen oder informiert uns über die gesetzlichen Rahmenbedingungen. Das Schöne ist: Im AußenwirtschaftsCenter fühlen wir uns immer willkommen.

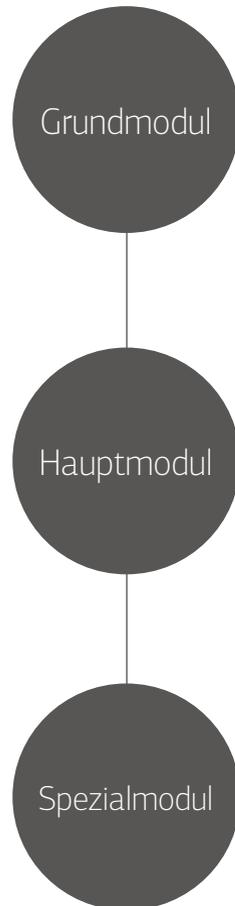
Modulare Lehrberufe: Neu & flexibel

2008 erfolgte ein wichtiger Schritt in Richtung Modernisierung der Lehrlingsausbildung: Die Modularisierung der Lehrberufe macht die Lehrausbildung flexibel und eröffnet zahlreiche Kombinationsmöglichkeiten.

Ein Modullehrberuf setzt sich aus drei Bausteinen zusammen: Einem Grundmodul, mehreren Hauptmodulen und mehreren Spezialmodulen (siehe Grafik rechts).

Die Modullehrberufe:

1. Installations- und Gebäudetechnik
2. Kraftfahrzeugtechnik
3. Bekleidungsgestaltung
4. Elektronik
5. Elektrotechnik
6. Glasbautechnik
7. Holztechnik
8. Labortechnik
9. Mechatronik
10. Metalltechnik
11. Werkstofftechnik



- ▶ Das Grundmodul dauert meist zwei Jahre und bildet die Basis. In ihm werden die Grundfertigkeiten einer Branche erworben, z.B. in der Kraftfahrzeugtechnik.
- ▶ Mehrere Hauptmodule bauen auf ein Grundmodul auf. Die Hauptmodule dauern mind. ein Jahr und vermitteln die typischen Qualifikationen des Lehrberufs.
- ▶ Im Spezialmodul, das ein halbes oder ein ganzes Jahr dauert, erwerben die Lehrlinge weitere, spezialisierte Kenntnisse.



„Hilfsbereit, lernfähig und kontaktfreudig“

Matthias Lemp holte 2003 den Berufsweltmeistertitel der Installateure nach Österreich, holte nach seinem Lehrabschluss die Berufsmatura nach und absolvierte im Anschluss die Meister- und Unternehmerprüfung. 2005 gründete Lemp sein Unternehmen Lemp Energietechnik in Rastenfeld (Bezirk Krems), in dem er 41 Mitarbeiter, davon 6 Lehrlinge beschäftigt. Als Draufgabe schloss er das FH-Studium „Energie- und Umweltmanagement“ ab.

NÖWI: Herr Lemp, was hat sich in der Lehrausbildung geändert, seit der Zeit, in der Sie Lehrling waren?

Lemp: Die technischen Anforderungen werden immer höher. Und es wird leider auch immer schwerer, junge Leute zu finden, die gut lernen. Die Lehre sollte nicht nur die 2. Wahl sein, sondern die 1. Wahl – in unserer Branche hat man mit einem Lehrabschluss eine 100-prozentige Jobchance.

Welche drei Eigenschaften muss ein guter Lehrling besitzen?

Er oder sie muss hilfsbereit sein, lernfähig und kontaktfreudig.

Was möchten Sie Ihren Lehrlingen unbedingt auf den Weg mitgeben?

Dass sie ihre Lehrzeit voll ausnützen und sich alle Kenntnisse aneignen, die der Lehrbetrieb bietet. Ich bin davon überzeugt, dass man sehr hohe Jobchancen hat, wenn man nach der Lehrausbildung noch eine höhere Schulbildung absolviert. Solche hochqualifizierten Facharbeiter werden in der Privatwirtschaft immer gesucht.

Sie waren 2003 Weltmeister bei den Installateuren. Sind Sie weiterhin in dieser Richtung aktiv?

Ich wurde von meinen Betreuern hervorragend auf die Teilnahme bei der WM vorbereitet, deshalb mache ich heute Ausbildungen für Lehrlinge, die an Wettkämpfen teilnehmen.

Fotos: Lemp, WKNÖ

www.frag-jimmy.at: Zukunft auf einen Klick

Bereits über 1 Million Besucher auf der virtuellen Berufsinformations-Plattform.

Die Jugendlichen für die Lehre zu begeistern und das Image der Lehrausbildung zu verbessern: Das waren und sind die Ziele der Plattform www.frag-jimmy.at. Das Berufsinformations-Portal wurde 2002 von WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl initiiert. Bereits über eine Million Besucher haben sich auf www.frag-jimmy.at über neue Lehrberufe informiert, nach offenen Lehrstellen gesucht oder mit Hilfe des Jimmy Kurzchecks herausgefunden, für welchen Lehrberuf sie geeignet sein könnten. Auch eine Liste der Lehrbetriebe ist auf der Website verfügbar.

Der virtuelle Berufsberater Jimmy geht auch auf Tour: Mehr als 7.800 Schulen hat er bereits mit seinen Jimmy-Teams besucht. Dabei wurden über 140.000 Schülern die vielfältigen Ausbildungsangebote im Rahmen einer Lehre präsentiert. Außerdem haben die Jugendlichen gute Tipps für die Bewerbung oder das Vorstellungsgespräch erhalten.

www.frag-jimmy.at



Lehrstellenberater

Die Ausbildung von Lehrlingen stellt Unternehmen immer wieder vor Fragen und Herausforderungen. Die Lehrstellen- und Konfliktberaterinnen und -berater der Wirtschaftskammer NÖ sind für Sie da, beantworten Fragen schnell und unbürokratisch und helfen Ihnen, die Herausforderungen der Lehrlingsausbildung zu meistern. Eine Liste aller NÖ Lehrstellenberater finden Sie unter: wko.at/noe/lehrstellenberater

Frauen in der Wirtschaft

Frau in der Wirtschaft ist ein Netzwerk für selbstständige Frauen. Als Interessenvertretung bietet Frau in der Wirtschaft ihren Mitgliedern auch Services wie z.B. Input- und Netzwerk-Veranstaltungen an und unterstützt damit den wirtschaftlichen Erfolg ihrer Mitglieder.



Ein starkes Team, das sich für die Interessen der niederösterreichischen Unternehmerinnen einsetzt, bilden die Bezirksvertreterinnen von Frau in der Wirtschaft. Diese präsentierten gemeinsam mit WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl (4.v.l. vorne) beim Unternehmerinnenforum 2015 in Scheibbs das Frau in der Wirtschaft-Netzwerk, ihre Serviceleistungen und Forderungen. **Infos: T 02742/851-13400, wko.at/noe/fiw** Foto: Kraus

Die Statistik zeigt: Immer mehr Frauen machen sich selbstständig. Letztes Jahr haben über 5.000 Frauen (ausgenommen Personenbetreuerinnen) in Niederösterreich ein Gewerbe angemeldet. Damit die Rahmenbedingungen für Unternehmerinnen passen, setzt sich Frau in der Wirtschaft (FiW) für deren Anliegen in Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft ein.

Kinderbetreuung ist großes Thema

Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Unternehmertum sind ein Schwerpunkt der Arbeit von Frau in der Wirtschaft. Besonders setzt sich FiW derzeit für die Flexibilisierung der Arbeitszeiten und die Verbesserung der Kinderbetreuung ein. Handlungsbedarf besteht vor allem bei der Kinderbetreuung im ländlichen Raum sowie bei der Betreuung unter 3-Jähriger. Forderungen zur Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten und zur Verdoppelung des Wochengeldes wurden bereits durchgesetzt.

Heuer findet das 4. Sommercamp für Unternehmerinnen und ihre Kinder von 20.-23.7. in Retz statt. Dort können sich Unternehmerinnen untereinander austauschen und bei Seminaren ihr Business-English auffrischen. In einer Talkrunde haben sie außerdem die Möglichkeit, Themen, die sie als Unternehmerin bewegen, mit WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl zu besprechen.

„Neue Ideen fürs Unternehmen“



Stephanie Thaler, Glasbauunternehmerin aus Zwettl: „Ich schätze den Austausch mit anderen Unternehmerinnen bei FiW-Veranstaltungen sehr. Nicht nur, dass ich neue Betriebe kennen lerne, ich gehe immer wieder mit neuen Ideen in mein Unternehmen zurück.“ Foto: zVg

Starkes Netzwerk

Frau in der Wirtschaft Niederösterreich zeichnet sich besonders durch ihre engagierten Bezirksvertreterinnen aus. Diese organisieren Treffen wie Unternehmerinnenfrühstücke, Ausflüge oder auch Impuls-Vorträge. Mit rund 800 Teilnehmerinnen ist das Unternehmerinnenforum das größte Event im Jahr von Frau in der Wirtschaft. Dieses findet heuer am 5. Oktober im Schwechat statt.

Frau in der Wirtschaft ist seit jeher eine Herzensangelegenheit von WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl. Sie war von 1985 bis 2001 Landesvorsitzende und von 2000 bis 2007 Bundesvorsitzende. Unter ihrer Führung ist FiW auch zu einer politischen Kraft geworden. Die Betriebshilfe der Wirtschaftskammer wäre ohne Zwazl und der FiW nicht denkbar.



Stimme der NÖ Unternehmerinnen

Waltraud Rigler ist Unternehmerin und Funktionärin der Wirtschaftskammer NÖ. Sie ist seit 1989 Gesellschafterin und Prokuristin der Helmut Rigler GmbH in Gloggnitz. Das Unternehmen hat sich auf Glas, Tischkultur und Bilderrahmen spezialisiert. Als WK-Bezirksstellenobfrau von Neunkirchen kennt Waltraud Rigler die Anliegen ihrer UnternehmerkollegInnen genau. Seit fünf Jahren vertritt sie als Landesvorsitzende von Frau in der Wirtschaft die Interessen der selbstständigen Frauen in Niederösterreich.

Foto: zVg

NÖWI: Warum gibt es Frau in der Wirtschaft?

Rigler: Wir sind die Stimme der NÖ Unternehmerinnen. Wir sprechen die alltäglichen Herausforderungen an und setzen als Interessenvertretung die Forderungen für eine erfolgreiche Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik um. Wir wollen mehr Frauen motivieren, Schlüsselpositionen zu übernehmen und raten jeder Frau, Ja zu sagen, wenn sie die Möglichkeit hat, Verantwortung zu übernehmen.

Was bringt es einer Unternehmerin, bei Frau in der Wirtschaft zu sein?

Jede Unternehmerin, die gewerblich tätig ist, ist bei Frau in der Wirtschaft. Aber auch jede mittätige Unternehmerin ist bei uns herzlich willkommen. Wir sind das größte Unternehmerinnen-Netzwerk in Niederösterreich. Das bedeutet, wir verfügen über einen riesigen wertvollen Erfahrungsschatz, der im Zuge von Veranstaltungen oder persönlichen Gesprächen geteilt wird. Jede unternehmerisch tätige Frau kann von den Leistungen unserer Wirtschaftskammer nur profitieren – ich lade jede ein, das auch zu tun!

Was zeichnet Frau in der Wirtschaft aus?

In Niederösterreich sind wir besonders stolz auf unsere sehr aktiven Bezirksvertreterinnen. Jede einzelne hat gute Kontakte zu den Unternehmen im Bezirk. Im Team arbeiten wir an essenziellen Themen und freuen uns sehr, bei der Umsetzung unserer Forderungen unsere WKNÖ-Präsidentin Sonja Zwazl mit im Boot zu haben.

Kontakt
Betriebshilfe
T 02243/347 48
E office@
betriebshilfe.at

Wenn das Leben zuschlägt, ist die Betriebshilfe zur Stelle!

Seit über 20 Jahren ist die Betriebshilfe für die Wirtschaft, eine Initiative der Wirtschaftskammer NÖ mit Unterstützung der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Versicherung (SVA), ein Rettungsanker für Unternehmer, wenn in Kleinbetrieben Chefin oder Chef ausfallen.

Der 5. Juli 2015 änderte für Friseurmeisterin Gabriele Reinberger aus Sitzenberg-Reidling im Bezirk Tulln plötzlich alles: Bei einem Unfall im eigenen Haus verletzte sie sich an beiden Beinen so unglücklich, dass diese für mehrere Wochen ruhig gestellt werden mussten.

„Dem ersten Gedanken, dass ich trotz allem Glück im Unglück hatte, folgte der zweite: Wie soll es nun mit meinem Friseurgeschäft weitergehen?“ erzählt Reinberger. Doch Gatte Ernst erinnerte sich, dass es die NÖ Betriebshilfe der WKNÖ gibt. Ein Griff zum Hörer, die Nummer der **Betriebshilfe – 02243/347 48** – gewählt und schon war er an der richtigen Stelle!

Echte Profis am Werk

„Ich war wirklich überrascht, wie unkompliziert hier vorgegangen wird“, erinnert er sich. Innerhalb von wenigen Tagen kam die Aushilfskraft Friseurin Gertrude Elezaj in den Salon Gabi nach Sitzenberg-Reidling und das Geschäft konnte damit wie gewohnt offen halten! Nach anfänglichen Bedenken gab Gabriele Reinberger zu, dass die Bezeichnung Aushilfskraft ganz und gar nicht zutrifft. „Sie hatte das

Gabriele Reinberger bedankt sich bei der Betriebshelferin Gertrude Elezaj (r.), die während ihrer Verletzung das Geschäft in ihrem Friseursalon in Sitzenberg-Reidling leitete. Das freut auch Kundin Kerstin Fischer mit Tochter Nina.

Foto: Ernst Reinberger



Geschäft von Beginn an im Griff, wusste wo es anzupacken galt und wie sie mit den Kunden umgehen muss – ein echter Profi! Uns war schon nach den ersten Stunden klar, dass wir hier einen Goldgriff gemacht hatten“, freuen sich Gabi und Ernst Reinberger.

Dass dies kein Zufall ist, unterstreicht die Geschäftsführerin der Betriebshilfe, Andrea Dürr: „Unsere Betriebshelfer sind erfahrene

Kräfte, die sich in ihren Berufen auskennen, anpacken und wissen, was zu tun ist, damit ein Betrieb – trotz Ausfall des Chefs – weiterläuft. Ich kann daher allen Unternehmern nur raten: Wenn es ein gesundheitliches Problem gibt oder in der Zeit des Mutterschutzes, wenden Sie sich an uns! Gemeinsam schauen wir uns an, wie wir helfen können. Ich verspreche: Wir helfen rasch und unkompliziert!“

Betriebshilfe-Geschäftsführerin Andrea Dürr zeigt, wann die Betriebshilfe einspringt:



VORAUSSETZUNGEN:

Selbstständig Erwerbstätige können die Betriebshilfe in Anspruch nehmen, wenn sie

- ▶ bei der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft in der Krankenversicherung nach dem gewerblichen Sozialversicherungsgesetz pflichtversichert **und** Mitglied der WKNÖ sind.
- ▶ Bei Unfall oder auch Krankheit samt Anschlussheilverfahren dürfen die jährlichen Gesamteinkünfte höchstens 19.902,96 Euro vor Steuern (Wert 2016) betragen und es sind maximal 70 Einsatztage pro Jahr möglich

- ▶ Bei Mutterschutz fällt diese Einkommensgrenze weg.
- ▶ Zusätzlich sind bis zu fünf Einschulungstage möglich.

EINSATZVARIANTEN:

- ▶ Der/die UnternehmerIn ist durch Krankheit oder Unfall mehr als 14 Tage arbeitsunfähig
- ▶ Von der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft wurde ein anschließendes Heilverfahren in einer Sonderkrankenanstalt bzw. einem Rehabilitationszentrum bewilligt.
- ▶ Bei Schwangerschaft und

Geburt in den Mutterschutz-Wochen vor und nach der Geburt – üblich je 8 Wochen vor und nach der Geburt

- ▶ Die Betriebshilfe gibt es als Geldleistung mit Zuschüssen/Wochengeld von der SVA oder als Sachleistung durch die Beistellung von Betriebshelfern

▶ Mehr Informationen unter:
www.betriebshilfe.at

Foto: WKNÖ

BETRIEBSHILFE
für die Wirtschaft

Weiterbildung für alle im WIFI

Seit 70 Jahren ist das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) NÖ ein kompetenter Partner der niederösterreichischen Wirtschaft. Der Marktführer in Sachen Weiterbildung punktet vor allem mit seiner regionalen Präsenz, dem hohem Praxisbezug und dem breiten Kursangebot.



Informieren Sie sich über das gesamte Kursangebot des WIFI NÖ unter: www.noewifi.at

Foto: WIFI

4.147 absolvierte Kurse mit 41.127 Teilnehmern und 286.224 Unterrichtsstunden kann das WIFI Niederösterreich im letzten Jahr vorweisen. Das Angebot des WIFI richtet sich nach den Bedürfnissen der Wirtschaft. Die breite Palette reicht von der Berufsberatung und Ausbildung für Jugendliche über Erwachsenenbildung bis hin zu akademischen Lehrgängen. Aber auch die Qualifizierung arbeitssuchender Personen gemeinsam mit dem Arbeitsmarktservice NÖ ist dem WIFI ein Anliegen.

Vom Meister zum Master

Die Fachakademie, Werkmeisterschule, WIFI-Berufsreifeprüfung, Lehre mit Matura und die WIFI-Berufsakademie haben sich längst zu Erfolgsformaten entwickelt. Gerade die WIFI-Berufsakademie erhält am Markt großen Zuspruch, da sie den Teilnehmern ohne Matura, dafür aber mit Berufserfahrung, offen steht. Damit ist der Sprung vom Lehrabsolventen zum Akademiker Realität geworden.

Das WIFI NÖ ist zusätzlich zur Zentrale in St. Pölten mit Zweigstellen in Amstetten, Gmünd, Mistelbach, Gänserndorf, Mödling und Neunkirchen vertreten. Ein wichtiger Meilenstein war vor zwei Jahren die Errichtung des Zentrums für Technologie und Design (tede-Z) neben dem WIFI, das auf

13.000 m² genügend Platz für Werkstätten, Labore und Lehrsäle bietet und auch die New Design University (NDU) beheimatet. „Unser tede-Z stärkt nicht nur den Wissensstandort Niederösterreich, sondern ist auch zukunftsweisend in Sachen Ausbildung. Lehrlinge und Studierende werden erstmals unter einem Dach ausgebildet, arbeiten zusammen und lernen voneinander“, freut sich WIFI-Kurator Gottfried Wieland.

Seit zehn Jahren erhalten NÖ Unternehmer jährlich den WK-Bildungsscheck in der Höhe von € 100 von der Wirtschaftskammer NÖ zugesandt. Dieser kann für Weiterbildungsmaßnahmen im WIFI NÖ eingelöst werden. Auch ein Ansparen des Schecks von drei Jahren ist möglich.

Jedes Jahr 400 neue Kurse

Kurse zu traditionellen Themen wie z.B. Rechnungswesen, Schweißen, Schmieden, etc. sind schon seit vielen Jahren fixer Bestandteil des Kursprogramms. Hinzu kommen jährlich rund 400 neue Kurse zu aktuellen Themen wie z.B. Social-Media, Energieeffizienz, IT-Security und Industrie 4.0. Zahlreiche Veranstaltungen, Messen und Vorträge – wie etwa die Seminarhighlights, die Technologiegespräche, der WIFI-Weinfrühling oder die Kids-Academy runden das Angebot ab.

„Gelerntes eins zu eins umsetzbar“

Karin Ullmann-Bschliehsmayer ist ausgebildete Elektrotechnikerin. Die Jungmutter hat 2014 die Geschäftsführung im elterlichen Betrieb „Bschliehsmayer Ges.m.b.H.“ in Hoberndorf im Bezirk Mistelbach übernommen. Um das notwendige Rüstzeug zu erhalten, hat sie den Befähigungskurs Elektrotechnik im WIFI St. Pölten absolviert.

„In meiner Branche ist es sehr wichtig, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Die Inhalte, die im Kurs vermittelt wurden, waren nicht nur die optimale Vorbereitung für die Befähigungsprüfung, sondern lassen sich auch im Betrieb eins zu eins in die Praxis umsetzen. Besonders hervorzuheben ist auch das positive Lern- und Arbeitsklima, das wir hatten. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt im WIFI“, so Karin Ullmann-Bschliehsmayer.



Foto: Puchner

„Lerne lieber im eigenen Betrieb“

Unternehmen können sich die Weiterbildung auch direkt in ihren Betrieb holen – zu der für sie günstigen Zeit und dem gerade wichtigen Thema. Firmenchef Thomas Nentwich hat das „WIFI-Firmen-Intern-Training“ bereits mehrmals genutzt. Jedes Jahr finden im Unternehmen „Nentwich – Gartenbau. Baumschule.Floristik“ in Weißenkirchen an der Perschling im Bezirk St. Pölten Verkaufsschulungen mit einem WIFI-Trainer statt.

„Am WIFI-Firmen-Intern-Training schätze ich besonders die Flexibilität und Exklusivität dieses Weiterbildungsformates. Unsere Mitarbeiter profitieren sehr von den Verkaufstechniken, die wir in der 3-tägigen Schulung vermittelt bekommen.

Die moderne Verkaufspsychologie hilft uns zu verstehen, wie Kunden denken, wie sie sich verhalten und was sie wollen. So gehen wir gestärkt in die neue Verkaufssaison“, so Thomas Nentwich.



Foto: z/Vg

Studieren an der New Design University

Die Privatuniversität „New Design University“ (NDU) St. Pölten wurde 2004 von der Wirtschaftskammer NÖ und dem WIFI NÖ gegründet. Kreative Köpfe werden hier in den Bereichen Design, Technik und Business in enger Zusammenarbeit mit der Wirtschaft ausgebildet.

Die New Design University zeichnet sich durch ein hohes Maß an persönlicher Betreuung aus und legt besonders viel Wert auf die Verbindung von Theorie und Praxis. Auch die Vermittlung von wirtschaftlichen Kompetenzen wird an der Privatuniversität in St. Pölten groß geschrieben. Eine eigene NDU Plattform („Future Lab“) führt Unternehmer und Kreative zusammen. Sie bietet den Studierenden die Möglichkeit, während ihres Studiums in fächerübergreifenden Teams an realen Projekten zu arbeiten und konkrete Lösungen zu entwickeln, die von den Auftraggebern tatsächlich umgesetzt werden.

Fast keine Aussteiger

Die NDU ist eine kleine Universität (derzeit ca. 450 Studierende) mit sehr freundlichem, familiären Klima. Aufgrund des engen Betreuungsverhältnisses zwischen Lehrenden und Studierenden ist die Drop-Out-Quote an der NDU beinahe Null. So hat die Universität bis heute bereits über 800 Absolventen hervorgebracht, die – dank ihrer fundierten Ausbildung – nach ihrem Studium sehr rasch ins Berufsleben einsteigen und erfolgreiche Karrieren starten konnten.

„Die Universität hat im Gründungsjahr 2004



Im 600 m² großen Studio, dem Herzstück des tede-Z, können die NDU Studenten an fächerübergreifenden Projekten arbeiten. Alle Infos über die New Design University unter: www.ndu.ac.at

Foto: Simon Herret

mit nur zwei Studiengängen gestartet und bietet jetzt bereits fünf Bachelor- und drei Master-Studiengänge, sowie drei berufsbegleitende akademische Lehrgänge an“, freut sich Rektor Stephan Schmidt-Wulffen über die erfolgreiche Entwicklung der NDU.

Studieren ohne Matura

Besonders ist das Bachelorstudium Design, Handwerk & materielle Kultur, das Produktdesign und Handwerk verbindet und

auch mit einer abgeschlossenen Lehre – ohne Matura – besucht werden kann. Zudem können die Masterstudien Elektromobilität & Energiemanagement sowie Entrepreneurship & Innovation berufsbegleitend besucht werden.

Seit 2014 befindet sich die NDU im neu errichteten Zentrum für Technologie und Design (tede-Z) in St. Pölten. Hier stehen den Studenten modernste Lehrsäle und bestens ausgestattete Werkstätten zur Verfügung.

Konzepte mit „Hand und Fuß“ Das Studienangebot der NDU

NDU-Absolventin Johanna Ruthner hat sich 2014 mit ihrer Geschäftspartnerin Mareike Aram in der Fußgängerzone in St. Pölten selbstständig gemacht. Die beiden Jungunternehmerinnen bieten in ihrem Lokal „supperiör“ Bio-Suppen, Eintöpfe, Currys und im Sommer Salate an und präsentieren dabei auch österreichisches Möbel- und Produktdesign. An dem innovativen Unternehmenskonzept dafür hat die Hobbyköchin schon während ihres Masterstudiums für Innenarchitektur und 3D-Gestaltung gearbeitet.

„Der schulische Charakter und der hohe Praxisbezug waren neben der speziellen Fachrichtung die Gründe, warum ich mich für ein Studium an der NDU entschieden habe. Geschätzt habe ich auch die gute Betreuung und das lernfreundliche Klima in den kleinen Gruppen. Besonders



VL: Mareike Aram und NDU-Absolventin Johanna Ruthner. Foto: Christoph Luger

wichtig war den Professoren, dass erstellte Konzepte ‚Hand und Fuß‘ haben. Dass ein Unternehmenserfolg vor allem von einem gut durchdachten Businesskonzept abhängt, wurde immer wieder bekräftigt. Somit hat mich die NDU gut auf mein Unternehmertum vorbereitet“, so Johanna Ruthner.

Infos: www.suppdesign.at

Bachelor
Studiengänge

- ▶ Grafik- & Informationsdesign
- ▶ Innenarchitektur & 3D Gestaltung
- ▶ Design, Handwerk & materielle Kultur
- ▶ Event Engineering
- ▶ Management by Design (in Planung)

Master
Studiengänge

- ▶ Raum- und Informationsdesign
- ▶ Elektromobilität & Energiemanagement
- ▶ Entrepreneurship & Innovation

akademische
Lehrgänge

- ▶ Buchgestaltung
- ▶ Akustik & Architektur
- ▶ Light Engineering & Design
- ▶ Foundation Course (nicht akademisch)

MEINE BEZIRKSSTELLEN



Machen Sie unser Know-how zu Ihrer Stärke. Profitieren Sie von unserer Erfahrung und Professionalität. Unsere regionalen Servicestellen stehen als Ansprechpartner bereit. Alle Infos in jeder Bezirksstelle.

Bezirksstelle Amstetten

Obmann: Dr. Reinhard MÖSL
Leitung: Mag. Andreas GEIERLEHNER, LL.M.
Leopold-Maderthaler-Platz 1 | 3300 Amstetten
T 07472/62727
F 07472/62727-30199
E amstetten@wknoe.at
W wko.at/noe/amstetten

Bezirksstelle Baden

Obmann: Jarko RIBARSKI
Leitung: Mag. Andreas MARQUARDT
Bahngasse 8 | 2500 Baden
T 02252/48312
F 02252/48312-30299
E baden@wknoe.at
W wko.at/noe/baden

Bezirksstelle Bruck

Obmann: KommR Ing. Klaus KÖPPLINGER
Leitung: Mag. Thomas PETZEL
Wiener Gasse 3 | 2460 Bruck an der Leitha
T 02162/62141
F 02162/62141-30399
E bruck@wknoe.at
W wko.at/noe/bruck

Bezirksstelle Gänserndorf

Obmann: Ing. Andreas HAGER
Leitung: Mag. Thomas ROSENBERGER
Eichamtstraße 15 | 2230 Gänserndorf
T 02282/2368
F 02282/2368-30499
E gaenserndorf@wknoe.at
W wko.at/noe/gaenserndorf

Bezirksstelle Gmünd

Obmann: KommR Ing. Peter WEISSENBÖCK
Leitung: Mag. [FH] Andreas KRENN
Weitraer Straße 45 | 3950 Gmünd
T 02852/52279
F 02852/52279-30599
E gmuehd@wknoe.at
W wko.at/noe/gmuehd

Bezirksstelle Hollabrunn

Obmann: Ing. Alfred BABINSKY
Leitung: Mag. Julius GELLES
Amtsgasse 9 | 2020 Hollabrunn
T 02952/2366
F 02952/2366-30699
E hollabrunn@wknoe.at
W wko.at/noe/hollabrunn

Bezirksstelle Horn

Obmann: Abg.z.NR Ing. Mag. Werner GROISS
Leitung: Mag. Sabina MÜLLER
Kirchenplatz 1 | 3580 Horn
T 02982/2277
F 02982/2277-30799
E horn@wknoe.at
W wko.at/noe/horn

Bezirksstelle Korneuburg-Stockerau

Obmann: KommR Peter HOPFELD
Leitung: Mag. Anna-Margareta SCHRITT-WIESER
Neubau 1-3 | 2000 Stockerau
T 02266/62220
F 02266/65983
E stockerau@wknoe.at
W wko.at/noe/korneuburg

Bezirksstelle Krems

Obmann: Mag. Thomas HAGMANN, MSc
Leitung: Mag. Herbert AUMÜLLER
Drinkwelderstraße 14 | 3500 Krems
T 02732/83201
F 02732/83201-31099
E krems@wknoe.at
W wko.at/noe/krems

Bezirksstelle Lilienfeld

Obmann: KommR Ing. Karl OBERLEITNER
Leitung: Mag. Alexandra HÖFER
Babenbergerstraße 13 | 3180 Lilienfeld
T 02762/52319
F 02762/52319-31199
E lilienfeld@wknoe.at
W wko.at/noe/lilienfeld

Bezirksstelle Melk

Obmann: Franz ECKL
Leitung: Dr. Andreas NUNZER
Abt-Karl-Straße 19 | 3390 Melk
T 02752/52364
F 02752/52364-31299
E melk@wknoe.at
W wko.at/noe/melk

Bezirksstelle Mistelbach

Obmann: LAbg. Mag. Kurt Hackl
Leitung: Mag. Klaus KAWECZKA
Pater-Helde-Straße 19 | 2130 Mistelbach
T 02572/2744
F 02572/2744-31399
E mistelbach@wknoe.at
W wko.at/noe/mistelbach

Bezirksstelle Mödling

Obmann: Martin FÜRNDRAHT
Leitung: Dr. Karin DELLISCH-RINGHOFER
Guntramsdorfer Straße 101 | 2340 Mödling
T 02236/22196
F 02236/22196-31499
E moedling@wknoe.at
W wko.at/noe/moedling

Bezirksstelle Neunkirchen

Obfrau: KommR Waltraud RIGLER
Leitung: Mag. Josef BRAUNSTORFER
Triester Straße 63 | 2620 Neunkirchen
T 02635/65163
F 02635/65163-31599
E neunkirchen@wknoe.at
W wko.at/noe/neunkirchen

Bezirksstelle St. Pölten

Obmann: KommR Ing. Norbert FIDLER
Leitung: Mag. Gernot BINDER
Mariazeller Straße 97 | 3100 St. Pölten
T 02742/310320
F 02742/310320-31799
E st.poelten@wknoe.at
W wko.at/noe/st.poelten

Bezirksstelle Scheibbs

Obfrau: Erika PRUCKNER
Leitung: Mag. Harald RUSCH
Rathausplatz 8 | 3270 Scheibbs
T 07482/42368
F 07482/42368-31899
E scheibbs@wknoe.at
W wko.at/noe/scheibbs

Bezirksstelle Tulln

Obmann: Mag. Christian BAUER
Leitung: Mag. Günther MÖRTH
Hauptplatz 15 | 3430 Tulln
T 02272/62340
F 02272/62340-32199
E tulln@wknoe.at
W wko.at/noe/tulln

Bezirksstelle Waidhofen/Thaya

Obmann: Ing. Reinhart BLUMBERGER
Leitung: Mag. Dietmar SCHIMMEL
Bahnhofstraße 22 | 3830 Waidhofen/Thaya
T 02842/52150
F 02842/52150-32299
E waidhofen.thaya@wknoe.at
W wko.at/noe/waidhofen-thaya

Bezirksstelle Wr. Neustadt

Obmann: Ing. Erich PANZENBÖCK
Leitung: Dr. Erich PRANDLER
Hauptplatz 15 | 2700 Wiener Neustadt
T 02622/22108
F 02622/22108-32399
E wienerneustadt@wknoe.at
W wko.at/noe/wr.neustadt

Bezirksstelle Zwettl

Obmann: KommR Dieter HOLZER
Leitung: Mag. Mario MÜLLER-KAAS
Gartenstraße 32 | 3910 Zwettl
T 02822/54141
F 02822/54141-32499
E zwettl@wknoe.at
W wko.at/noe/zwettl

Außenstelle Klosterneuburg

Obmann: KommR Walter PLATTETER
Leitung: Mag. Friedrich OELSCHLÄGEL
Rathausplatz 5 | 3400 Klosterneuburg
T 02243/32768
F 02243/32768-30899
E klosterneuburg@wknoe.at
W wko.at/noe/klosterneuburg

Büro Gerasdorf

Leitung: Mag. Friedrich OELSCHLÄGEL
Leopoldauerstraße 9 | 2201 Gerasdorf
T 02246/20176
Öffnungszeiten: Di, Do, Fr 8-12 Uhr

Außenstelle Purkersdorf

Obmann: Wolfgang ECKER
Leitung: Dr. Isabella PETROVIC-SAMSTAG
Tullnerbachstraße 12 | 3002 Purkersdorf
T 02231/63314
F 02231/63314-31699
E purkersdorf@wknoe.at
W wko.at/noe/purkersdorf

Außenstelle Schwechat

Obmann: Bgm. Fritz BLASNEK
Leitung: Mag. [FH] Mario FREIBERGER
Schmidgasse 6 | 2320 Schwechat
T 01/7076433
F 01/7076433-31999
E schwechat@wknoe.at
W wko.at/noe/schwechat



Ihre WK-Bezirksstelle ist immer für Sie da!
Einfach reinklicken und informieren!

wko.at/noe/bezirksstellen